Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 267 — **Sonnabend, den 14. November 1931** — **6. Jahrgang**

Brüning spricht.

Eine Rede des Reichskanzlers am Vorabend der hessischen Wahlen

Mainz, 14. November. (EF.) Der Reichskanzler sprach am Freitag abend in Mainz anläßlich der am Sonntag vor sich gehenden hessischen Landtagswahlen. Er führte u. a. aus:

„Alles, was sich in der Entwicklung längerer Jahre, vor allem aber des letzten Jahres zusammengeballt habe, dränge jetzt nach

einer Lösung in kürzester Frist und wenigen Wochen.

Er habe das Gefühl, daß trotz aller Versuche, durch Agitation und durch Phrasen hier und da diese entscheidungsvollen Stunden in ihrer Bedeutung zu verdunkeln, das deutsche Volk instinktiv das Gefühl habe, daß es jetzt um

große und entscheidende Dinge in den nächsten Wochen

gehen werde. In der Reparationsfrage sei jetzt die sachliche Entscheidung reif geworden. Es nahe jetzt die Zeit heran, des Vertrauens in Wirtschaft und Finanzen, des Vertrauens in eine

Politik wahrer Verständigung der Völker untereinander,

die aufgebaut sein müsse und dauerhaft aufgebaut sein könne auf der Forderung und Sicherung gleichen Rechts für alle Nationen. Der Weg aus der Krise sei ein Weg der Sorge und der Not. Er aber glaube, diese Krise heilen zu können nur durch Maßnahmen, die wir in Deutschland für uns allein treffen, wer glaube, nur von hier aus den Hebel ansetzen zu können, der sei

überhaupt nicht in der Lage,

dem deutschen Volk in erster Linie Rettung zu bringen. Der Reichskanzler wies dann den Vorwurf der Passivität der Reichsregierung entschieden zurück und stellte die Frage,

ob etwa der Brief Hugenbergs an den Präsidenten Hoover

aus dem Jahre 1929 das Feierjahr herbeigeführt habe. Glaube man, daß es leicht gewesen sei, den Weg über Paris und London nach Basel zu finden, um zum Stillhalteabkommen zu gelangen? Anschließend ging Brüning auf die

Wirtschaftsskandale der letzten Zeit,

auf den Fanag-Prozeß, die Vorkommnisse bei der Nordwolle und bei dem Schultheiß-Patzenhofer-Konzern ein. In diesem Zusammenhang stellte er die Forderung auf, daß

die Wirtschaft in Zukunft restlos nach gesunden und ehrlichen Grundsätzen

geführt werden müsse. Hinsichtlich der Frage der Zinssenkung habe sich die Reichsregierung keineswegs mit einer zwangsweisen Herabsetzung der Zinsen beschäftigt. Alle Nachrichten, die hierüber verbreitet worden seien und von interessierter Seite stammten, entsprächen nicht der Wirklichkeit und der Wahrheit. Wenn man die Währung stabil halten wolle, müsse man

die Wirtschaft elastischer gestalten

als sie es heute sei. Die Preise müßten sich den gegebenen Bedingungen schnellstens anpassen können. Man müsse für eine Uebergangszeit alle Festhaltungskosten auf elastischer Grundlage aufbauen. Es sei notwendig, die deutsche Wirtschaft mit einem geringeren Kreditvolumen vom Ausland her anzutreiben. Das sei durchaus möglich. Alles das sei durchführbar, wenn Verständnis und Mitarbeiten der breitesten Massen der deutschen Bevölkerung damit verbunden seien. Daher habe die Reichsregierung den Wunsch gehabt, solche Maßnahmen mit einem größeren Kreise von Vertretern aller Bevölkerungsschichten zu besprechen. Ein Allheilmittel gebe es in einer so gewaltigen Krise nicht.

Man könne die Landwirtschaft nicht einfach durch hohe Zölle retten.

Auf der anderen Seite könne man nicht sagen, wenn

die Löhne immer weiter zurückgeworfen

würden, dann würde es wieder besser werden. Alle diese Dinge müßten sorgfältiger gegeneinander abgestimmt werden.

Der Reichskanzler schloß:

Jetzt heißt es, die Nerven behalten.

Nerven aber behalten bedeutet, daß man sich nicht beirren läßt, mutig in die Zukunft zu blicken und nicht den Augenblick der Popularität abwarten will. Wir haben jetzt die Hoffnung, das Volk aus der Not und Erniedrigung wieder herauszuführen.

Keine Putschgefahr.

Innenminister Severing über die politische Lage in Deutschland.

Der Preußische Minister des Innern äußerte sich zu dem Berliner Korrespondenten des holländischen sozialistischen „Het Volk" ausführlich über die politische Situation in Deutschland. Er führte u. a. aus:

„Es wäre falsch, das Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel und von politischen Demonstrationen als ein Zeichen unmittelbarer Gefährdung der Staatssicherheit zu deuten. Im Gegensatz zu den hin und wieder in der Oeffentlichkeit auftauchenden Alarmmeldungen, die für die kommenden Wintermonate von unvermeidlichen größeren blutigen Auseinandersetzungen sprechen, bin ich der Meinung,

daß wir den Winter ohne größere Erschütterungen bestehen werden.

Die Machtmittel des Staates sind eher verstärkt als geschwächt und darum jedem Versuch, einen Umsturz gewaltsam herbeizuführen, durchaus gewachsen. Man überschätzt außerhalb Deutschlands, und vielleicht auch in Deutschland selbst, hier und da die Putschdrohungen, die von den radikalen politischen Organisationen gelegentlich geäußert werden. Die steigende Millionenzahl von Anhängern, die die radikalen Parteien bei den letzten Wahlen aufzuweisen hatten, bedeuten keineswegs, daß alle diese Millionen mit den radikalen Zielen oder gewaltsamen Kampfmethoden der Extremen übereinstimmen. Gewiß gibt es sowohl bei den Nationalsozialisten wie bei den Kommunisten Gruppen, die an den gewaltsamen Umsturz denken und ihn mehr oder weniger offen propagieren und sogar vorbereiten. Aber ich glaube, diese Gruppen sind sich selbst darüber klar, daß von den Millionen Wählern, die ihre Parteien gefunden haben,

nur wenige bei einem solchen Versuch folgen würden.

Denn diese Wähler haben nicht das nationalsozialistische oder kommunistische Parteiprogramm oder radikale Zerstörungs- und Terrormethoden bei ihrer Stimmabgabe gebilligt, sondern nur ihrer Stimmung über die trübe wirtschaftliche Lage Ausdruck gegeben, als sie ihren Wahlzettel für eine der radikalen Parteien abgaben.

Wenn auch für den Bestand des Staates keine unmittelbaren Gefahren entstehen, so haben doch leider die Vorgänge der letzten Monate gezeigt, daß es fast immer zu

tätlichen Auseinandersetzungen

zwischen den verschiedenen Gruppen kommt, die auch häufig blutig verlaufen. Die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit ist angesichts dieser Gesamtsituation als vorliegend anzusehen und darum habe ich mich zu dem erwähnten Verbot entschlossen. Die preußische Polizei in ihrer Gesamtheit ist

absolut verfassungstreu und zuverlässig.

Es kann gar keine Rede davon sein, daß die Polizei nicht unbedingt jede Anweisung der Regierung befolgt. Gänzlich abwegig aber ist der Verdacht, daß es möglich sei, daß hier und dort im Falle des Einsatzes der Polizei Polizeibeamte mit den radikalen Elementen gemeinsame Sache machen würden. Die Polizei gehorcht der verfassungsmäßigen Regierung und ist absolut fest in der Hand der Behörden. Daß ausgeschiedene Polizeibeamte sich bei den Kommunisten oder Nationalsozialisten betätigen, läßt gar keinen Rückschluß auf das Gegenteil des von mir Gesagten zu.

Ich möchte noch einmal betonen, daß ich gar nicht daran glaube, daß es in den kommenden Monaten zu planmäßigen und größer angelegten Versuchen, die Verfassung und die heutige Staatsform umzustürzen, kommen wird. Man unterschätzt im Ausland und manchmal auch im Inland das Mißverhältnis, das zwischen radikalen tönenden Reden und den wirklichen Kräften bei den Kommunisten und Nationalsozialisten besteht. Es soll zugegeben werden, daß es hier und da gelegentlich radikalen Hetzern lokal gelingen wird, verhetzte Bevölkerungsgruppen zu Tätlichkeiten aufzureizen. Deren wird die Polizei ohne größere Schwierigkeiten Herr werden. Zu Putschversuchen größeren Stils besteht

weder die Möglichkeit noch die Absicht.

Selbstverständlich ist die Polizei wachsam, denn anders würde sie ihre Pflicht verletzen. Sollten aber im Ablauf der nächsten Zeit solche Pläne gesponnen und zu verwirklichen versucht werden, was anzunehmen bisher kein Anlaß vorhanden ist, so ist die bewaffnete Macht des Staates stark genug, auch derlei wahnwitzige und verderbliche Versuche in ihren Anfängen zum Scheitern zu bringen."

*

Baerensprung warnt die Nazis.

Magdeburg, 13. November. (Eig. Drahtb.). Der sozialdemokratische Polizeipräsident hat an die hiesige Leitung der NSDAP. folgende schriftliche Warnung gerichtet:

„In letzter Zeit sind wiederholt im Anschluß an öffentliche Versammlungen der NSDAP. Schlägereien vorgekommen, bei denen fast durchweg SA.-Angehörige beteiligt gewesen sind. Diese Fälle haben gezeigt, daß die NSDAP. ihre Anhänger nicht durchweg in der Hand hat und nicht darauf hinwirken kann, daß ein friedliches Auseinandergehen ihrer Anhänger nach Versammlungsschluß unbedingt gewährleistet ist. Sollten derartige Vorfälle sich wiederholen, so würde ich bis auf weiteres nicht in der Lage sein, öffentliche Versammlungen der NSDAP. genehmigen zu können. Ich glaube, daß diese Warnung genügt, um ihre Anhänger von Unbesonnenheiten und Reibereien mit politisch Andersdenkenden fernzuhalten."

Morgen wählt Hessen.

Am Sonntag, dem 15. November finden in Hessen die Neuwahlen zum Landtag statt. Im Wahlkampf steht die Reichspolitik im Vordergrund. Es wird darum gerungen, ob der Zug zu den extremen Parteien, den die bisherigen Wahlen aufgezeigt haben, auch in Hessen das bisherige politische Bild verändern werden.

Die bisherigen hessischen Landtagswahlen haben in der Bevölkerung wenig Teilnahme gefunden. Der Prozentsatz der Wähler war bei den Landtagswahlen immer ganz unverhältnismäßig gering. Noch bei der letzten Landtagswahl beteiligten sich nur rund 55 Prozent der Wähler. Bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930 war der Prozentsatz der Wahlbeteiligung auf nicht ganz 80 Prozent angestiegen. Auch bei den Reichstagswahlen ist demnach ein sehr erheblicher Prozentsatz der Wähler nicht an die Wahlurne gegangen. Unter diesen Umständen ist zu erwarten, daß nicht nur das Gesetz der bisherigen Wahlen am Sonntag wieder zeigen wird, sondern daß auch aus der Zahl der bisherigen Nichtwähler durchaus Ueberraschungen möglich sind.

Die große Zahl der Nichtwähler erklärt sich aus der Struktur des Landes. Es ist vorwiegend agrarisch und vorwiegend kleinbäuerlich. Ein großer Teil der Bevölkerung wohnt zerstreut in kleinen Gemeinden auf dem flachen Lande. Selbst die intensive Propaganda durchorganisierter Parteien ist bei den bisherigen Wahlen dadurch auf Schwierigkeiten gestoßen. Im jetzigen Wahlkampf, der mit ungeheurer Intensität geführt wird — allein von der Sozialdemokratischen Partei sind über 50 Reichstagsabgeordnete in dem Lande tätig, das etwa 390 000 Wahlberechtigte aufweist, — wird vor allem um die zerstreut wohnende Bevölkerung des flachen Landes gerungen. Hier versuchen die Nationalsozialisten, die eben erst unter dem Aufwand großer Mittel ihre Organisation in Hessen ausgebaut haben, durch ihr Auftreten und ihre militärähnliche Propaganda Eindruck zu erwecken.

Die Bevölkerung Hessens, soweit sie auf dem flachen Lande wohnt, stellt die Sozialdemokratische Partei vor schwierige propagandistische Aufgaben. Eine solche Bevölkerung wird in verworrenen Zeiten leicht die Beute extremer Strömungen und geschwollener großsprecherischen Schlagworte. Oberhessen war bereits einmal der Brutherd einer antisemitischen starken Bewegung. Hier hoffen die Nationalsozialisten deshalb die bisherigen Nichtwähler in sehr starkem Maße zu sich heranzuziehen.

Bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930 erzielte die Sozialdemokratische Partei 215 000 Stimmen, die NSDAP. 137 000 Stimmen, das Zentrum erzielte 104 000 Stimmen und die KPD. 84 000 Stimmen. Neben diesen vier großen Parteien gab es mit Ausnahme des Landbundes, der 57 000 Stimmen erreichte, keine andere Partei, deren Stimmenzahl über 50 000 hinausging. Bei der jetzigen Landtagswahl wird das Hauptringen zwischen diesen vier großen Parteien vor sich gehen. Dafür, daß der Prozeß der Zerreibung der bürgerlichen Mittelparteien durch die Nationalsozialisten gerade in Hessen noch wirksam werden sollte, besteht nicht der mindeste Anhaltspunkt. Die Nationalsozialisten rechnen vielmehr damit, daß sie diesen Prozeß in Hessen kräftig weitertreiben werden, und daß damit die Grundlage der bisherigen Regierungskoalition in Hessen verschwinden wird.

Hessen ist bisher ohne alle Koalitionskrisen von einer Regierung der Weimarer Koalition regiert worden. Nach dem Wahlergebnis der Reichstagswahl vom 14. September 1930 würde die Weimarer Koalition im Landtag nur noch genau die Hälfte der Mandate besitzen. Es genügt also eine geringe Verschiebung zu den Extremen nach rechts und nach links, um die koalitionsmäßige Grundlage der bisherigen Regierung zu beseitigen. Hessen würde dadurch vor einer sehr schwierigen Regierungsbildung stehen. Höchst wahrscheinlich wird nach der Wahl das Zentrum sich darüber zu entscheiden haben, ob es in Hessen gemeinsam mit den Nationalsozialisten eine Rechtsregierung bilden soll.

Fällt die Wahl gegen die bisherige Regierung aus, so könnte Hessen zum Probierlande werden, in dem das Experiment der Zusammenarbeit Brüning-Hitler, auf die Landespolitik übertragen, gemacht wird. Ein solches Experiment würde in mehrfacher Hinsicht interessant sein. Sicherlich würden die Dinge bei einer solchen Regierung für die Nationalsozialisten nicht so einfach liegen wie in Braunschweig, wo die bürgerlichen Parteien vor ihnen auf den Knien rutschen!

*

Die Nazis fühlen sich schon.

Eine Liste der Mißliebigen.

Der sozialdemokratische „Hessische Volksfreund" veröffentlicht eine Liste der Nationalsozialisten, auf der zahlreiche Persönlichkeiten des politischen Lebens verzeichnet sind, die nach der Uebernahme der Macht durch Hitler verhaftet werden sollen. Die Liste enthält eine genaue Angabe der Wohnungen der genannten Personen und ihres Amtes, in dem sie gegebenenfalls auf legalem Wege geschnappt werden können. Die hinter jedem Namen befindliche Bemerkung „s. Personalblatt" läßt erkennen, daß in einer besonderen Karthotek alle mißliebigen Personen geführt werden. Man vermutet wohl nicht zu Unrecht — so bemerkt der „Hessische Volksfreund" weiter — daß auf diesem Personalblatt schon das Urteil fertig ist, das den zu Verhafteten erwartet. Bemerkenswert an der Liste ist, daß auf ihr Personen aller politischen Kreise verzeichnet sind, nur keine Kommunisten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311114-18/fragment/page=0001

Deutsch-französische Zusammenarbeit.

Zusammentritt der Wirtschaftskommission.

Paris, 13. November. (Eig. Drahtb.). Die deutsch-französische Wirtschaftskommission trat am Freitag vormittag zum ersten Mal im Festsaal des Innenministeriums unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Gignoux zusammen.

Ministerpräsident Laval, der, ebenso wie Botschafter von Hoesch, dem Beginn der Sitzung beiwohnte, hieß die deutsche Delegation in einer kurzen Rede willkommen und sprach den Wunsch aus, daß die Arbeiten der Kommission schnell zu konkreten Ergebnissen führen möge. Staatssekretär Trendelenburg dankte dem Ministerpräsidenten für seine Worte und gab im Namen der deutschen Regierung den gleichen Wünschen wie Laval Ausdruck. Anschließend begann ein allgemeiner Meinungsaustausch über das Arbeitsprogramm der Kommission.

Nachmittags traten die deutschen und die französischen Vorsitzenden der verschiedenen Unterausschüsse getrennt im Innenministerium bzw. im Handelsministerium zusammen, um mit der Aufstellung des Programms jedes Ausschusses zu beginnen.

Kein Fortschritt.

Hoesch wieder bei Laval.

Paris, 13. November. (Eig. Drahtb.) Der deutsche Botschafter von Hoesch hatte am Freitag vormittag wieder eine Unterredung mit Ministerpräsident Laval, die sich auf die Reparationsverhandlungen bezog. Ein Fortschritt ist bisher nicht zu verzeichnen, da die französische Regierung weiter an ihrer Forderung betreffend Beschränkung der Vollmachten des Sachverständigen-Ausschusses auf die im Young-Plan vorgesehenen Revisionsmöglichkeiten festhält, während die Reichsregierung fordert, daß die Sachverständigen auch die Zahlungsfähigkeit Deutschlands von neuem prüfen, damit ihre Feststellungen eventuell als Grundlage für die Ausarbeitung eines anderen Zahlungsplans dienen können.

Die Finanznot Berlins.

Berlin, 13. November. (EF.) In der Berliner Stadtverordnetenversammlung erklärte Oberbürgermeister Sahm u. a., daß der Einnahmeausfall an Steuern allein bei der Stadt Berlin nicht weniger als 35 Millionen Mark betrage. Die Stadt habe sich deshalb zu einem Notprogramm mit Einsparungen bzw. Mehreinnahmen im Betrage von rund 23,9 Millionen Mark veranlaßt gesehen. Auf die Mehreinnahmen entfielen 3,7 Millionen Mark, auf die Mindereinnahmen 20,2 Millionen Mark. Die Mehreinnahme wird erwartet von der Einführung einer neuen Schulgeldordnung sowie einer Aenderung der Schulgeldstaffelung in Höhe von 275 000 ℳ und durch Mehrablieferung der Gaswerke infolge Sparmaßnahmen um 2,5 Millionen Mark.

Oberbürgermeister Sahm erklärte zum Schluß, daß die Selbsthilfe der Stadt allein zur Ausbalanzierung des Etats nicht ausreiche. Er habe sich deshalb an Preußen gewandt und beantragt, der Stadt aus den Mitteln des Landes die Summe von 20 Millionen Mark zu zahlen. Der Stadt sei aber vor Ende Oktober nur 1 Million zugegangen. Der Magistrat werde sich bemühen, durch weitere Einsparungen und sonstige Maßnahmen die Lage von sich aus zu verbessern, glaube aber, daß es trotzdem in kürzester Frist ohne durchgreifende Hilfe von Reich und Land nicht mehr möglich sein wird, weiter zu wirtschaften.

Neubauten in Not.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages beriet eine Reihe von Anträgen, die zum Teil recht weitgehende Forderungen zum Schutze der privaten Neubaubesitzes enthielten.

Angenommen wurde schließlich ein sozialdemokratischer Antrag, in dem das Staatsministerium ersucht wird, Verzinsung und Tilgung der Hauszinssteuerhypothekendarlehen auszusetzen, auf eine Senkung der Zins- und Tilgungssätze für sonstige Hypotheken hinzuwirken und alle Maßnahmen zu unterstützen, die geeignet sind, eine Vereinbarung zwischen Gläubiger und Schuldner hinsichtlich Senkung der Zins- und Tilgungssätze zu fördern. Auch die vor dem 1. April 1931 fertiggestellten Neubauten sollen nach den Grundsätzen des Grundvermögenssteuergesetzes von der gemeindlichen Grundvermögenssteuer, soweit es noch nicht geschehen ist, freigestellt werden. Zinszuschüsse aus Hauszinssteuermitteln sollen in den Fällen gewährt werden, in denen die genannten Maßnahmen eine noch nicht genügende Entlastung gebracht haben. Den sozial bedrängten Inhabern von Neubauwohnungen sollen aus Mitteln der Hauszinssteuer Mietbeihilfen gewährt werden. Es soll auch geprüft werden, ob das System der Hauszinssteuersenkung für bedürftige Mieter durch die Form der Gewährung von Beihilfen zu ersetzen ist.

Oesterreichischer Parteitag.

Graz, 13. November. (Eig. Drahtb.). Am Freitag wurde hier der Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie eröffnet. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ist durch den Chefredakteur des „Vorwärts", Friedrich Stampfer, vertreten.

Den Bericht der Parteivertretung und der Parlamentsfraktion erstattete Abg. Dr. Deutsch. Die Organisation hat sich trotz der schweren Krise gut behauptet. Vergebens sind Hakenkreuzler und Kommunisten gegen die Partei angerannt. Vielmehr ist die österreichische Sozialdemokratie im letzten Jahre zu einer Massenorganisation geworden.

In der Sitzung am Sonnabend vormittag wird Otto Bauer das Referat über die wirtschaftliche und politische Lage erstatten.

Gemeingefährliche Zustände.

Dresden, 13. November. (Eig. Drahtb.) In Dresden haben sich in den letzten Tagen tolle Zustände entwickelt. Es häufen sich die Uebergriffe der Hitlerleute. In den Vororten liegen auswärtige SA-Abteilungen. Fortgesetzt werden auf der Straße friedliche Passanten belästigt. Wiederholt wurden Sozialdemokraten und Reichsbannerleute überfallen. Flüchtende Einwohner wurden bis in die Häuser verfolgt. Am Donnerstag abend wurde ein Sozialdemokrat und Reichsbannerkamerad von einer Nazikolonne von 70 Mann, die zum Sturm 50 gehören, auf die Straße überfallen. Mit einem Schlaginstrument wurden ihm schwere Wunden am Kopf beigebracht.

Der besoffene Richter.

Trier, 13. November. (Eig. Drahtb.) Der Große Disziplinarsenat beim Oberlandesgericht in Köln hat gegen den Amtsgerichtsrat Sidon, der kürzlich in betrunkenem Zustande mehrere Schüsse auf die Wohnung des Gewerkschaftssekretärs Jakobs in Trier abgab, das förmliche Disziplinarverfahren eröffnet. Sidon wurde zugleich vom Amte suspendiert.

Zu Ehren eines Kämpfers.

Die Totenwache am Sarge Friedrich Bartels.

Reichsbannerkameraden halten vor dem im preußischen Landtag aufgebahrten Sarg die Ehrenwacht.

Die Trauerfeier

für den verstorbenen Landtagspräsidenten Bartels am Montag nachmittag wird durch Rundfunk übertragen werden. Die nächste Plenarsitzung des Landtages, am 24. November, wird durch einen Vizepräsidenten mit einem Nachruf für den verstorbenen Präsidenten eröffnet werden. Hierauf wird man zum Zeichen der Trauer die Sitzung um eine Stunde vertagen.

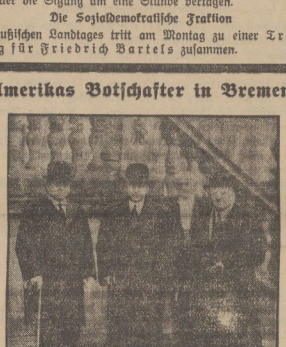
Die Sozialdemokratische Fraktion

des Preußischen Landtages tritt am Montag zu einer Trauersitzung für Friedrich Bartels zusammen.

Hindenburgs Beileid.

Die Nachricht von dem Hinscheiden des Präsidenten des Preußischen Landtages, Bartels, wurde dem Reichspräsidenten durch den Vizepräsidenten des Preußischen Landtages, Dr. von Kries, übermittelt. Auf diese Nachricht hat der Reichspräsident in einem persönlichen Schreiben an den Vizepräsidenten des Preußischen Landtages seine Teilnahme und sein Beileid zu dem schweren Verlust ausgesprochen, den der Preußische Landtag erlitten hat.

Amerikas Botschafter in Bremen.



Der amerikanische Botschafter in Berlin, Sackett, ist zu einem Besuch in Bremen eingetroffen, wo er mit den führenden Wirtschaftsmännern und den Leitern der großen Reedereien über den künftigen Ausbau der Handelsbeziehungen mit Amerika verhandelte. Von links nach rechts: Botschafter Sackett, der amerikanische Generalkonsul in Berlin, Messersmith, und der amerikanische Konsul in Bremen, Leonard.

22 Millionen Menschen ohne Arbeit.

Nach den neuesten Feststellungen des Internationalen Arbeitsamts in Genf betrug die Zahl der Arbeitslosen in der Spitze 22 Millionen. Mit Angehörigen dürfte die Zahl etwa 60 bis 70 Millionen, also an die Bevölkerungszahl Deutschlands heranreichen.

14 Lübecker Reichsbannerleute verhaftet.

Lübeck, 14. November. (Eig. Funkm.). In Eutin, wo dieser Tage Reichsbannerleute von Nationalsozialisten überfallen wurden, sind jetzt 14 Lübecker Reichsbannerleute, die angeblich schwer bewaffnet waren, verhaftet worden. Von einer Verhaftung der nationalsozialistischen Rowdys hat man bisher nichts gehört.

Volksbegehren in Sachsen.

Dresden, 13. November. (Eig. Drahtb.). Amtlich wird mitgeteilt: Die Kommunistische Partei hat mehr als 1000 Unterschriften von Stimmberechtigten für ihren Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens über die Auflösung des Landtags beigebracht. Damit hat sie die gesetzliche Voraussetzung zur Zulassung eines Volksbegehrens erfüllt. Das Gesamtministerium hat deshalb die Zulassung des Volksbegehrens beschlossen und die Eintragungsfrist auf die Zeit vom 2. bis 15. Dezember 1931 festgesetzt.

Der Reichswehrsoldat als Spion.

Leipzig, 13. November. (Eig. Drahtb.). Der Reichswehrgefreite Friedrich Wagner von der 3. Batterie des Artillerie-Regiments 5 in Fulda wurde vom 4. Strafsenat des Reichsgerichts wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde die Ausstoßung aus dem Heere angeordnet. Neun Monate der Untersuchungshaft gelten als verbüßt.

Der Angeklagte ist geständig, in der Zeit vom 11. September 1929 bis zu seiner am 20. Januar 1931 erfolgten Verhaftung an französische Behörden militärische Nachrichten und Schriftstücke übermittelt zu haben.

Die Fürsten werden weiter abgefunden.

Im Hauptausschuß des preußischen Landtages wurden die Anträge der Staatspartei und der Kommunisten auf Einstellung aller Zahlungen an die Fürsten bzw. die Beschlagnahme ihres Eigentums abgelehnt. Ein Vertreter des Finanzministeriums hatte in der Aussprache erklärt, daß eine Aenderung der geltenden Rechtslage gegenüber den ehemaligen Fürsten nur durch verfassungsänderndes Reichsgesetz möglich sei.

In Angstpsychose.

Bad Kreuznach, 13. November. (Eig. Dr.) Der Pfadfinderführer Zumsteg wurde von dem hiesigen Schöffengericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er einem Reichsbannermann einen Bauchschuß und mehrere andere Schußverletzungen beigebracht hatte, sodaß dieser mehrere Monate im Krankenhaus liegen mußte. Das Gericht glaubte dem Angeklagten, daß er in „Angstpsychose gehandelt habe. Der Statsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis beantragt.

Der „stumme" Nazi.

Naumburg a. S., 13. November. (Eig. Dr.) Der nationalsozialistische Abgeordnete Hinkler wurde wegen schwerem Hausfriedensbruch zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Von der Anklage der Rädelsführerschaft (Aufruhr) und Gewalttätigkeit wurde er freigesprochen. Hinkler verweigerte während der Dauer der vierstündigen Behandlung jede Antwort. Dies Verhalten wurde in einer langatmigen Erklärung der Verteidigung mit seiner Immunität als Abgeordneter begründet, die durch die Willkürherrschaft der Sozialdemokraten aufgehoben worden sei.

Dawes in Paris.

Paris, 14. November. (EF.) Der amerikanische Botschafter in London, General Dawes, ist am Freitag in Paris eingetroffen, um hier mit verschiedenen Persönlichkeiten über die Regelung des chinesisch-japanischen Konflikts zu sprechen.

Die Indienkonferenz gescheitert.

London, 13. November. (Eig. Drahtb.) Die Indienkonferenz ist am Freitag mit einem Mißerfolg zu Ende gegangen. Der Premierminister mußte als Vorsitzender des Minderheitenausschusses feststellen, daß eine Einigung über die Frage der Beteiligung der verschiedenen Minderheiten an der Zentral- und Provinzialverwaltung nicht erreicht werden konnte und daß damit die Aufgabe der Konferenz, nämlich in gemeinsamer Arbeit zwischen Vertretern Indiens und Englands eine freiheitlichere Verfassung für Indien herzustellen, ungelöst bleiben müsse, da die Lösung der Minderheitenfrage die absolut notwendige Voraussetzung für eine selbständige Verfassung Indiens ist.

Republikschutz in Spanien.

Madrid, 14. November. (Eig. Funkm.). Auf Veranlassung des Ministerrats werden in Zukunft sämtliche Versammlungen der Rechtsparteien für die Revision der Verfassung verboten werden. Außerdem hat die Regierung angeordnet, daß Waffenscheine in Zukunft nur unter bestimmten Voraussetzungen verabfolgt werden.

Das amerikanische Marinebudget für das nächste Jahr wurde auf 343 Millionen Dollar festgesetzt. Das sind im Vergleich zu dem diesjährigen Budget 17 Millionen Dollar weniger.

In Ecuador brach in der Nacht zum Freitag zu Gunsten des Expräsidenten Alba ein Aufstand gegen die Regierung aus. Die Regierung entsandte gegen die in der Provinz Elorn siegreichen Rebellen sofort ein starkes Aufgebot von Regierungstruppen. Der Kongreß erteilte dem Präsidenten zur Bekämpfung des Aufstandes besondere Vollmachten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311114-18/fragment/page=0002

Die Lübecker „Aufklärung".

Lübeck, 13. November. (Eig. Drahtb.) In der Freitagsitzung des Calmette-Prozesses gab Oberarzt Dr. Jannasch, den Vortrag wieder, den er am 10. Januar 1930 im Aerzteverein über die praktischen und theoretischen Grundlagen der Schutzimpfung nach Calmette gehalten hat. Dieser Vortrag war durchaus kritisch gehalten. Der Zeuge ging in seinem Referat auch auf die Arbeiten von Petroff ein, der bereits damals die Unveränderlichkeit des BCG. leugnete. Dr. Jannasch erwähnte dann noch, er habe in seinem Schlußwort ausgeführt, daß es sich bei der Schutzfütterung nicht um eine Maßnahme handle, die sofort ihren Erfolg zeigen würde, sondern daß die freiwillige Arbeit der Aerzteschaft, der Hebammen und der Tuberkulosefürsorgestelle erst Jahrzehnte später Früchte tragen werde.

Eingehend wurde dann der Fall Grife erörtert. Das Kind Grife, das aus tuberkulösem Milieu stammt, ist schon im Dezember 1929, also vor der allgemeinen Einführung des Calmette-Verfahrens in Lübeck mit Zustimmung der Mutter geimpft worden. Mitte Januar 1930 zeigte das Kind einwandfreie tuberkulöse Erscheinungen. Zur Sicherstellung der Diagnose wurden die Drüsen des Kindes untersucht. Diese Krankheitserscheinungen wurden sowohl von Professor Deyke als auch von Dr. Jannasch als sichere Folgen einer Infektion durch die Mutter angesehen. Rechtsanwalt Dr. Frey: „Wenn Dr. Jannasch der Ansicht war, es handle sich hier um eine Infektion im Mutterleib, dann war die Untersuchung der Halsdrüsen doch überflüssig. Warum wurden die Halsdrüsen trotzdem untersucht?" Dr. Jannasch: „Wir hielten das für erforderlich . . . zur Bestätigung unserer Diagnose . . . Ueberdies war dies der erste Fall einer kongenitalen Tuberkulose, den ich sah. So interessierte mich der Fall besonders."

Dr. Jannasch erklärte dann weiter: „Als Leiter der Fürsorgeanstalt habe ich Dr. Altstaedt bei der vorbereitenden Aufklärung des Publikums und bei der eigentlichen Organisation der Schutzfütterung weitgehendst unterstützt. Den aufklärenden Zeitungsartikel, der von Dr. Altstaedt im Februar in den hiesigen Tageszeitungen veröffentlicht wurde, habe ich mit ihm besprochen; zu dem Inhalt gab ich meine volle Zustimmung. An der Abfassung der sogenannten Gelben Zettel, der Werbezettel für die Eltern, war ich ebenfalls beteiligt, desgleichen an dem Vortrag, den Dr. Altstaedt Ende Februar 1930 den Hebammen und Jugendfürsorgerinnen im Allgemeinen Krankenhaus gehalten hat." Nach Ansicht von Dr. Jannasch mußte die Aufklärung der Bevölkerung durch die Hebammen und Aerzte erfolgen. In dieser Hinsicht, so führte er aus, sei aber in jeder Weise dafür gesorgt, daß die Eltern durch die Aerzte und Hebammen über den Charakter der Schutzfütterung wahrheitsgemäß aufgeklärt wurden. Fortsetzung der Verhandlung am Sonnabend.

Der Rechtsausschuß des Reichstages ist für Mittwoch, dem 9. Dezember, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht eine ganze Reihe von Anträgen, die dem Reichstage schon seit längerer Zeit vorliegen, z. B. Anträge auf Straferlaß für Landwirte, die Widerstand bei Steuereintreibungen geleistet haben, auf Verlängerung der urheberrechtlichen Schutzfrist und auf Schutz der christlichen Feiertage. An letzter Stelle stehen auch die Anträge auf der Tagesordnung, die dem Ausschuß während der letzten Sitzungsperiode des Reichstages überwiesen worden sind. Diese Anträge fordern die Festsetzung des 1. Mai und des 11. August als gesetzliche Feiertage, die Einstellung der Zahlungen des Reiches und der Länder an Kirchen- und Religionsgesellschaften und eine neue vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den vormals regierenden Fürstenhäusern.

Die Kommunistische Reichstagsfraktion hat in einem Schreiben an den Reichstagspräsidenten Löbe die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses beantragt. Sie verlangt eine Stellungnahme der Reichsregierung zum japanisch-chinesischen Krieg und zur Haltung des Völkerbundes in diesem Konflikt. Da Präsident Löbe einige Tage fern von Berlin weilt, so wird sich die Entscheidung über diesen Antrag verzögern.

Der Preußische Siedlungskommissar. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist der Ministerialdirektor im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Bollert gemäß § 6 des 4. Teiles der Notverordnung vom 6. Oktober 1931 zum Preußischen Kommissar für das ländliche Siedlungswesen ernannt worden.

Aus aller Welt

65 Jahre alt.

Dr. Georg Gradnauer.

der frühere sächsische Ministerpräsident und im Jahre 1921 vorübergehend Reichsminister, wird am 16. November 65 Jahre alt. Gradnauer, der der sozialdemokratischen Partei angehört, ist der Gesandte Sachsens in Berlin. In der Vorkriegszeit war er politischer Redakteur des „Vorwärts" und unseres Dresdener Parteiorgans.

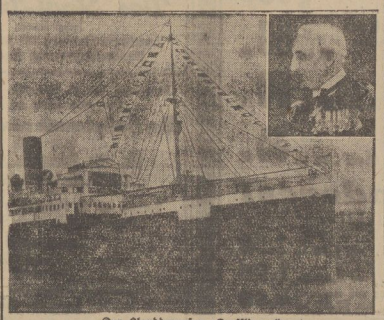
Mord im Spiel. In Hafnerluden bei Mährisch-Budweis (Tschechoslowakei) führte der Feuerwehrverein ein Theaterstück auf, das in einer Mordhandlung gipfelte. Im Eifer des Spiels erstach der eine der Darsteller seinen Partner mit dem Dolch. Als der unglückliche Spieler sah, was er angerichtet hatte, erlitt er einen Schlaganfall.

„Bergbau" in Leipzig. Leipzig, das aus Schutt und Asche schon vor Jahren seinen „Scherbelberg" errichtet hat, um durch ihn ungesundes Sumpfgelände zu verschütten und die Mückenplage zu bekämpfen, errichtet jetzt aus dem gleichen „Material" an der thüringer Bahnstrecke einen zweiten Berg. Er soll auf einem Gelände von 90 000 Quadratmetern 350 m lang, 250 m breit und 50 m hoch werden.

13 Jahre österr. Republik.

Die eindrucksvolle Demonstration der Sozialdemokraten vor dem Wiener Burgtheater am 12. November.

Deutscher Dampfer rettet englisches Kriegsschiff.



Der Lloyddampfer „Derflinger".

Zwischen Schanghai und Futschau strandete der englische Marineleuder „Petersfield", auf dem sich der Admiral der englischen Seestreitkräfte im Fernen Osten Sir W. A. Howard-Kelly (oben rechts) befand. Auf die SOS.-Rufe eilte der Lloyddampfer „Derfflinger" herbei und übernahm die gesamte Besatzung von 72 Mann sowie den Admiral.

Das Wunder der Stevia. Den französischen Chemikern Lavielle und Briddel gelang die Isolierung der chemischen Substanzen der mittelamerikanischen Pflanze Stevia, die — erst seit Anfang des Jahrhunderts bekannt — als die süßeste Pflanze der Welt bezeichnet wird; man kann aus ihr einen Extrakt gewinnen, der ungefähr 300 mal süßer ist als Rohzucker. Lavalle und Briddel haben festgestellt, daß dieser Extrakt zu 60 Prozent aus sogenannter Glukose und zu 40 Prozent aus einem bisher unbekannten chemischen Stoff besteht, den die Entdecker „Stevial" nennen. Die Verbindung der beiden Stoffen muß indes einen ganz bestimmten Wassergehalt aufweisen, wenn der Stevia-Extrakt nicht seinen süßen Geschmack verlieren soll.

Ein Tiermensch. In der Nähe der griechischen Stadt Xanthi wurde von einem Gendarmen ein vollkommen verwilderter Mensch aufgefunden, der wie ein Tier am ganzen Körper behaart ist und weder sprechen noch die menschliche Sprache verstehen kann. Als er festgenommen wurde, bekam er einen Wutanfall.

„Potemkin" in Jugoslavien. In Belgrad wurden drei Architekten zu acht Jahren schweren Kerkers verurteilt. Die Bauherren hatten seit Jahren für Bauten, die angeblich in Macedonien, Montenegro und Dalmatien ausgeführt wurden, allein an Anstrichmitteln derart ungeheure Summen in Rechnung gesetzt, daß mit diesem Geld ganz Serbien hätte angestrichen werden können. Ein jugoslavischer Maler, der in die Rechnungskommission der Belgrader Wirtschaftskammer gewählt worden war, schöpfte Verdacht und ging der Sache nach. Er stellte nicht nur fest, daß die Anstriche fingiert und die genannten Bauten überhaupt nicht ausgeführt waren, sondern mußte sich auch davon überzeugen, daß die in den Rechnungen der Bauherren aufgezählten Dörfer überhaupt nicht existieren. Die betrügerischen Architekten hatten auf diese Weise den jugoslavischen Staat um Millionenbeträge begaunert.

Eine Familie gefoltert. In Lukavaß (Bukovina) drangen des nachts sechs maskierte Banditen in die Wohnung eines Kleinrentners ein und verlangten von ihm mit vorgehaltenen Revolvern die Herausgabe einer größeren Geldsumme, die sich angeblich in seinem Besitze befinden sollte. Da der Rentner versicherte, daß er nur 600 Lei im Hause habe, durchstöberten die Banditen die Wohnung. Als die Räuber nichts fanden, fielen sie über den Rentner und seine Familie her und folterten sie. Mit einer glühend gemachten Kohlenzange wurden der Rentner und seine Frau am ganzen Körper gezwickt und verbrannt. Die drei Söhne, die ihren Eltern zu Hilfe eilen wollten, wurden solange geprügelt, bis sie das Bewußtsein verloren. Nach fast einstündiger Tortour fesselten die unmenschlichen Banditen ihre Opfer und verschwanden. Am nächsten Morgen fanden Nachbarn den Rentner und zwei seiner Söhne tot auf. Auch seine Frau und der jüngste Sohn schweben in Todesgefahr.

Die Sklarek-Spenden.

In der Freitagverhandlung des Berliner Sklarekprozesses bestritten der angeklagte frühere Bürgermeister Kohl und der frühere Stadtrat Degner, von den Sklareks jemals bestochen worden zu sein. Ferner wurde von den angeklagten Brüdern Sklarek lebhaft Klage geführt über das in der Aera des Oberbürgermeisters Böß eingeführte Spenden-System. Die Berliner Stadtverwaltung habe nur diejenigen Firmen mit großen Lieferungen gedacht, die gleichzeitig hohe Spenden für wohltätige Zwecke an den Oberbürgermeister abführten. Einer der Verteidiger führte hierzu aus: „Es ist doch klar, daß bei diesen umfangreichen Spenden die gelieferten Waren teurer sein mußten, als wenn man sie ohne Spenden gekauft hätte. Es glaubt doch niemand, daß diese Spenden nicht von den Lieferanten in die Preise einkalkuliert werden mußten."

Geständiger Raubmörder. Der Streckenarbeiter Hermann Wittstock hat am Freitag abend gestanden, daß er und sein Freund Rohrbach in der Nacht zum vorigen Sonntag den in Berlin-Buchholz verübten Raubmord an einem Berliner Droschkenchauffeur ausgeführt haben. Rohrbach, der sich ebenfalls in Haft befindet, leugnet zunächst noch jede Beteiligung an dem Mord. Die Angaben Wittstocks sind aber so überzeugend, daß an der Wahrheit seines Geständnisses nicht mehr zu zweifeln ist.

Herkules in Halifax. In Lünenburg bei Halifax (Neu-Schottland) hat ein 4½jähriger Knabe das Gewicht von 100 Pfund erreicht. Das geistig sehr aufgeweckte Kind, dessen Körperkräfte ganz enorm sein sollen, ist 105 cm groß und hat einen Taillenumfang von 82 cm.

Bauerntragödie. In Brunnwald (Oberösterreich) hat ein Bauer seinen fünf Kindern im Alter von zwei Monaten bis zu acht Jahren den Hals durchschnitten und sich dann die Pulsadern geöffnet. Das Motiv der Schreckenstat war Gram darüber, daß der Bauer vor einigen Tagen eine Kuh zu einem sehr niedrigen Preis an einen anderen Bauern verkauft und deshalb Vorwürfe von seiner Frau erhalten hatte.

Abgebranntes Schloß. In Lintach bei Amberg (Bayern) wurde das Schloß des Freiherrn von Fraunberg bis auf die Grundmauern eingeäschert. U. a. wurden wertvolle Kulturdokumente, darunter Urkunden von Kaiser Maximilian, ein Raub der Flammen.

Begrüßung der Wegener-Expedition. Am Freitag vormittag traf das Schiff der Wegener- und Watkins-Expedition in Kopenhagen ein. An Bord waren u. a. der Engländer Watkins, ferner die Deutschen Dr. Kurt Wegener, der nach dem Tode seines Bruders die Grönland-Expedition weitergeführt hatte, Dr. Loewe, Dr. Weiken, Dr. Wülcken und Dr. Holzapfel. Die Expeditionsteilnehmer wurden von Ministerpräsident Stauning und im Namen der Reichsregierung von Staatsminister a. D. Schmidt-Ott begrüßt. Dr. Kurt Wegener dankte für die in Grönland genossene Gastfreundschaft.

Letzte Nachrichten

(Eigene Funk- und Drahtberichte)

Schnellgericht gegen Reichsbannerleute.

Eutin, 14. November. (Eig. Funkm.). Ein Schnellgericht verurteilte von den 21 verhafteten Reichsbannerleuten 11 wegen unbefugten Waffenbesitzes zu Gefängnisstrafen von 2 bis 9 Monaten. Die verhafteten Reichsbannerleute waren von Lübeck nach Eutin gekommen, um bei etwaigen neuen Ueberfällen der Nazis den Reichsbannerleuten zur Seite zu stehen. Der Terror in Eutin hält unvermindert an. Wie man an dem Schnellgericht sieht, ist die Justiz durchaus in der Lage, präzise wie ein Uhrwerk zu arbeiten, aber es muß sich um Reichsbannerleute handeln.

Der tägliche Zusammenstoß.

Würzburg, 14. November. (Eig. Funkm.). In Würzburg kam es in der Nacht zum Sonnabend auf der Juliuspromenade zwischen drei nationalsozialistischen Studenten und mehreren Kommunisten zu einer blutigen Schlägerei. Es wurde auch geschossen. Ein Kommunist erhielt einen lebensgefährlichen Bauchschuß, ein Student trug schwere Kopf- und Bauchverletzungen davon.

Vom Zuge erfaßt. — Vier Tote.

Madrid, 14. November. Am Freitag geriet ein mit neun Personen besetzter Leiterwagen an einem ungeschützten Bahnübergang bei Burgos unter die Räder einer Personenzugmaschine und wurde etwa 800 m weit mitgeschleift. Dabei wurden vier Personen getötet und fünf so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Insassen des Wagens befanden sich auf einem Ausflug und hatten infolge Singens das Zugsignal überhört.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311114-18/fragment/page=0003

Wir wollen Ihnen in sorgsam zusammengetragener Ausstellung die vielen neuen Arbeiten zeigen.

Wir wollen Ihnen die neuen Techniken praktisch vorführen u. Ihnen die Anleitung z. Selbstarbeiten geben und jede Arbeit kostenlos anfangen.

Wir wollen Ihnen erneut den Beweis bringen, wie billig wir sind, und Ihnen anempfehlen, Ihre Weihnachtsarbeit jetzt schon zu kaufen

Handarbeits-Extra-Verkauf

Eine große Auswahl farbiger, angefangener und vorgezeichneter **Handarbeiten** bietet für jeden Geschmack neue Anregungen!

Kaffeedecken 130/160, gezeichnet auf Haustuch . . . . . 1.95 — farbig Indanthren, 130/160 . . . 2.45 — **1.75**

Mitteldecke gezeichnet, auf Haustuch 80/80 75 Pf. . . . . 60/60 — **42** Pf.

Decken oval gezeichnet, auf Halbleinen weiß und grau . . . . . **75** Pf.

Kissen gezeichnet weiß und farbig . . . . 95 — **50** Pf.

Kissenplatten farbig vorgedruckt . . . . . 75 — **50** Pf.

Mitteldecken mit Spitze und Einsatz garniert . . . . . 75 bis **60** Pf.

Decken oval mit Spitze und Einsatz 1.25 bis **50** Pf.

Schoner garniert mit Spitze und Einsatz . 50 bis **35** Pf.

Etwas ganz Besonderes!

Musterstücke aus einer Kollektion:

Kissen angefangen, incl. Material aparte Neuheiten . . . . . von 7.50 bis **2.50**

Teemützen 2 teilig, angefangen, incl. Material aparte Muster . . . . . von 4.50 bis **2.90**

Tisch- u. Mitteldecken in eleganter Ausführung und modernen Farben, incl. Material von 12.00 bis **4.50**

EBSTEIN

KE Unsere Spielpläne übertreffen alles bisher Dagewesene an Humor und Reichhaltigkeit! **G**

Nur noch Sonnabend bis Montag!

1. Ja, ja die Frauen . . .
2. Schlachtschiff ‚Constitution'

Sonntag nachmittag 2 Uhr
Große Jugend-Vorstellung

Nur noch Sonnabend bis Dienstag!
Der neuste Tonfilm-Lachschlager:
Ein ausgekochter Junge
mit **Siegfried Arno . Julius Falkenstein . Paul Westermeier . Albert Paulig . Henry Bender.**
Ferner: **Das gute Beiprogramm.**

Empfehle Bielefelder
Oberhemden
nach Maß, in
bester Ausführung
sowie
Bielefelder Leinen
Tischzeug
Handtücher
Taschentücher
fertige Wäsche aller Art
in feiner
und einfacher Ausführung
Emma Kersten
Roonstraße 76

Spiegelsberge-Wartburg

Jeden Sonntag und Mittwoch
nachmittags 3½ Uhr
erstklassiges
Künstler-Konzert
Eintritt frei!

Jeden Sonntag
nachmittags 3½ Uhr
erstklassiges
Künstler-Konzert
Ab 4 Uhr:
Tanz im Gastzimmer
Eintritt und Tanz frei!

Ia Kaffee ---- Apfelkuchen ---- Obstwein

Das Stadt-Theater
bringt Ihnen:
Letztaufführung im Schauspiel
Festaufführung der Oper.

Sonnabend, den 14. November, 20—23½ Uhr
Der größte Erfolg des Jahres
Der Hauptmann von Köpenick
(0.45—3.00)
Die letzte Gelegenheit, das beste Volksstück Zuckmayers zu erleben.

Sonntag, den 15. November, 17—21¾ Uhr
Die sensationelle Wagner-Premiere
Siegfried
Oper von Richard Wagner.
(0.90—5.50)
Musikalische Leitung: Theo Buchwald.
Fünf prominente Gäste:
Einzige Wiederholung: Sonntag, 22. Nov., 17 Uhr.

Spiegelsberge
Der Spiegelsbergenweg ist **elektrisch beleuchtet**

Kaiserhaus
Sonnabend, 14. und Sonntag, 15. November
Sensations-Gastspiel
Leni und
Bruno Aderhold
Kunst-Gesangs-Duett
Eintritt frei!

Restauration „Braunschweiger Hof"
Braunschweigerstraße 22.
Heute Sonnabend großer
Geld-Preis-Skat
Anfang 8 Uhr. Einsatz 2 Mark.
Es ladet freundlichst ein **Arthur Behrens.**

Druckfachen für Handel und Gewerbe, Vereine, Behörden u. jeden anderen Bedarf liefert billigst die Buchdruckerei des **„Halberstädter Tageblatt"**

Stadtpark
(Kleiner Saal)
Jeden Sonntag:
Gesellschafts-Ball
Anfang 7 Uhr — Anfang 7 Uhr

Städtische Volkshochschule
Gemeinschafts-Abend
am Montag, den 16. November, 20 Uhr, im Saale der Harmonie-Gesellschaft, Spiegelstr.

Maria Estelmann, Walter Henneberg vom Stadttheater / Der Volkshochschul-Chor Volkstänze / Gesangs- und Deklamationsvorträge der künstlerischen Arbeitsgruppen Gemeinschaftslieder

Zutritt nur für Angehörige der Volkshochschule

Vor allen Dingen sollte jeder Hausherr seine Gattin mit der Herstellung der Stärkewäsche verschonen. Kragen und Oberhemden gehören zu Röver.

Der **Röver-Kragen** ist tadellos gebügelt hat **wundervollen Mattglanz** und läßt sich länger tragen. — Er ist daher auch billiger.

Dampfwäscherei Röver
Fernruf 1925
Klusstraße 34
Weingarten 26
Düsterngraben 4
(Ecke Johannesbrunnen)

Der Kragen, das Oberhemd zu Röver

Spielwaren-Puppenklinik
Rudolf Schäpke, Lichtengraben 1
nahe der Halberstädter Zeitung.

Aepfel ¼ Zentner 75 Pfennig
Rußbergs Gesellschaftshaus
Braunschweigerstraße 1

Ausnahme-Angebot in Damen-Schuhwaren!

Nicht mehr in vollen Sortimenten vorhanden

Lack- u. feinfarbige Damen-Pumps u. Spangenschuhe
nur **bester Qualitäten** biete ich zu folgenden **außerordentlich billigen Preisen** an:

Serie I Wert bis 10.50 jetzt Mk. **5.90**
Serie II Wert bis 11.50 jetzt Mk. **6.90**
Serie III Wert bis 12.50 jetzt Mk. **7.90**
Gut passende Formen.

Serie IV Wert bis 13.50 jetzt Mk. **8.90**
Serie V Wert bis 14.50 jetzt Mk. **9.90**
Serie VI Wert bis 16.50 jetzt Mk. **10.90**
Elegante Modelle.

Miranda Schuhwaren

Breiteweg 47 — Carl Mädge — Breiteweg 47

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311114-18/fragment/page=0004

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 267 — Sonnabend, den 14. November 1931 — 6. Jahrgang

WERNIGERODE

An die republikanische Bevölkerung.

Die Hoffnung der Nationalsozialisten, auf den Krücken des Bürgertums in Deutschland an die Macht zu kommen, hat die politischen Ausgeburten in Braunschweig hervorgerufen. In Wernigerode, das seit hundert Jahren als die „schwarze Grafschaft" bekannt ist, versucht sich der Nationalsozialismus breit zu machen. Seit das „Nazi-Erholungsheim" im Mühlental eröffnet ist, kann beobachtet werden, daß die Zahl der ortsfremden Nazileute gewachsen ist. Die Braunschweiger Hitlerei sucht also auch hier an Boden zu gewinnen.

Welche Gefahren das mit sich bringt, wird am Montag abend im Gewerkschaftshaus Redakteur Thielemann-Braunschweig in einem Vortrag auf Grund der Erfahrungen, die er in Braunschweig gesammelt hat, auseinandersetzen. Wir fordern daher alle Republikaner auf, sich restlos zu dieser Versammlung einzufinden, aber auch vorher für die nötige Propaganda dafür zu sorgen.

— **Gen. Thielemann-Braunschweig spricht.** In letzter Stunde teilt uns das braunschweigische Hauptsekretariat mit, daß es gelungen ist, an Stelle der angekündigten Redners der Montagsversammlung den Landtagsabgeordneten und Redakteur des Braunschweiger Volksfreundes, Gen. Thielemann, zu gewinnen.

— **Achtung, Gewerkschaftsvorstände!** Der Vorstand des Ortsausschuß der Gewerkschaften macht es allen Vorständen der Gewerkschaften zur Pflicht, daß ihre Gewerkschaftsmitglieder restlos zur öffentlichen Versammlung am Montag abend erscheinen. Vernachlässige daher kein Gewerkschaftsvorstand seine Pflicht, seinen Mitgliedern und der Allgemeinbewegung gegenüber und sorge für Massenbesuch.

— **Achtung, Freidenker!** Wir verweisen heute schon auf die am Sonnabend, den 21. November, 20 Uhr, im Monopol stattfindende Mitgliederversammlung mit eingeführten Gästen, in welcher die Genossin Luise Bittorf-Magdeburg über „Devisenimkandal und Trennung von Staat und Kirche" sprechen wird. Alle Genossen müssen recht rege Propaganda für diese Versammlung machen.

— **Sportklub Hasserode.** Am Sonntag, dem 15. November, 15 Uhr, findet auf dem Sportplatz an der Amtsfeldstraße ein Fußballspiel zwischen den ersten Mannschaften des Sportklubs und der Sportfreunde statt. Die Leitung wird der Genosse Lins-Halberstadt übernehmen. Vorher, 13.30 Uhr, treffen sich die Reserven beider Vereine. Ein Besuch ist sehr zu empfehlen.

Am Montag abend spricht

an Stelle des angekündigten Redners der Landtagsabgeordnete und Redakteur des „Braunschweiger Volksfreund", Genosse **Otto Thielemann,** über die

Braunschweigische Hitlerei

und ihre Auswirkung auf das Reich

Sorgt für Massenbesuch!

Im Namen aller Organisationen **Der Verbindungsausschuß.**

— **Großes Wohltätigkeits-Konzert.** Heute Sonnabend, 20.30 Uhr, findet das große Wohltätigkeitskonzert, ausgeführt von zwei Musikkapellen Blankenburg-Wernigerode (70 Mann und Militärmusik) unter persönlicher Leitung des Obermusikmeister Panse bei Mitwirkung des Fanfaren- u. Tambourkorps der Hasserödder Schützen mit anschließendem Ball im Konzerthaus Stadt Königsrüh statt. Eintritt 50 ₰. Vorverkauf Zigarren-Ramme, Westernstraße, im Konzerthaus und an der Abendkasse. Saalöffnung 19.30 Uhr. Tischbestellung Fernruf 2430.

— **Fahrräder beleuchten!** In der letzten Zeit ist wiederholt festgestellt worden, daß Radfahrer morgens früh sowohl als auch abends ohne Beleuchtung fahren. In diesen Tagen wurde auf dem Dornberge ein hiesiger Bürger von einem solchen Radfahrer umgefahren und liegen gelassen. Der Ueberfahrene wurde bewußtlos dann von Anwohnern aufgefunden und nach seiner Wohnung gebracht, ohne daß es gelang, den Täter festzustellen.

— **Der Halbjahres-Ausweis** der Finanzverwaltung des Kreises ist unterm 10. November erschienen. Er zeigt, daß das zu erwartende Defizit nicht von 280 000 ℳ, wie es bei dem Haushaltsplan zu erwarten war, erreicht wird. Der Bestand aus dem Vorjahre, der im Etat mit 130 000 ℳ eingesetzt war, ist nur mit 118 000 ℳ hoch ins neue Rechnungsjahr übernommen worden. Die Gesamteinnahme sollte nach dem Etat 1 452 153 ℳ betragen. Nach dem vorliegenden Ausweis beträgt die Gesamteinnahme 523 000 ℳ und die Ausgabe 526 000 ℳ. Gewiß werden die Ausgaben im 2. Berichtshalbjahr stärker ansteigen, aber es ist nicht zu erwarten, daß das angenommene Defizit am Jahresschluß so hoch wird, wie es angenommen wurde. Bei den Ausgaben sind besonders die Wohlfahrtslasten beträchtlich hinter dem Voranschlag zurück geblieben, was in der außerordentlich starken Kürzung der Fürsorge-Richtsätze ihre Erklärung findet. Auch dem Baumarkt werden lange nicht die Mittel zugeführt wie im Voranschlag vorgesehen war, weil auch hier starke Kürzungen eingetreten sind.

— **Bevölkerungsbewegung.** Am 1. Oktober d. Js. betrug unsere Einwohnerzahl 23 830. Durch Zuzug von 32 Familien mit 90 Personen und 228 Einzelpersonen, ferner 32 Geburten oder zusammen von 350 stieg diese Zahl auf 24 180. Der Abgang im Laufe des Monats betrug 14 Familien mit 50 Personen und außerdem 292 Einzelpersonen, wozu noch 14 Sterbefälle kamen, insgesamt also 357 Personen, so daß am 31. Oktober die Einwohnerzahl der Stadt auf 23 823 gesunken ist.

— **Die Straßensammlung des Frauenring** für die Winterhilfe am Sonntag wird auch von unserer Arbeiterwohlfahrt unterstützt, zumal unsere Helferinnen an dem Ergebnis der gesamten Winterhilfe insoweit interessiert sind, als die von der Arbeiterwohlfahrt angegebenen Adressen der Hilfsbedürftigen volle Berücksichtigung beim Frauenring gefunden haben. Wir halten uns zu dieser Mitteilung verpflichtet, weil angenommen wurde, die Arbeiterwohlfahrt sei vom Frauenring übergangen worden. Jeder, der in der Lage ist, sollte daher die Straßensammlung am Sonntag tatkräftig unterstützen.

Wie erlangt man das Armenrecht?

Wer nicht imstande ist, ohne Beeinträchtigung des für ihn und seine Familie notwendigen Unterhalts die Kosten eines Prozesses zu bestreiten, hat auf Bewilligung des Armenrechts Anspruch. Aber nur, falls die beabsichtigte Rechtsverfolgung oder Rechtsverteidigung nicht mutwillig oder aussichtslos erscheint. Wird das Armenrecht bewilligt, so erlangt die Partei:

1. die einstweilige Befreiung von den rückständigen und künftigen Gerichtskosten, einschließlich der Gebühren der Beamten, Zeugen und Sachverständigen und der sonstigen baren Auslagen sowie der Stempelsteuer;
2. die Befreiung von der Sicherheitsleistung für die Prozeßkosten;
3. das Recht, daß ihr vorläufig unentgeltlich ein Gerichtsvollzieher und, wenn nötig, ein Rechtsanwalt beigeordnet wird.

Das Gesuch um Bewilligung des Armenrechts ist bei dem Prozeßgericht anzubringen; es kann aber auch vor dem Gerichtsschreiber zu Protokoll erklärt werden. Dem Gesuch ist ein von der Behörde (Bürgermeister, Gemeindevorsteher) ausgestelltes Zeugnis beizufügen, in dem das Vermögen zur Bestreitung der Prozeßkosten ausdrücklich bezeugt wird. Auch ist das Streitverhältnis unter Angabe der Beweismittel zu beschreiben.

Das Armenrecht kann zu jeder Zeit entzogen werden, wenn sich ergibt, daß eine Voraussetzung der Bewilligung nicht vorhanden war oder nicht mehr vorhanden ist. Gegen den Beschluß, durch den Armenrecht verweigert oder entzogen oder die Nachzahlung von Kosten angeordnet wird, kann Beschwerde eingelegt werden bei dem Gericht, das die Ablehnung des Armenrechts beschlossen hat. Durch die Bewilligung des Armenrechts ist die Partei lediglich einstweilen von der Entrichtung der Gerichtskosten befreit. Jedoch ist sie zur Nachzahlung der Beträge verpflichtet, sobald sie ohne Beeinträchtigung des für sie und ihre Familie notwendigen Unterhalts dazu imstande ist. Verliert die arme Partei den Prozeß, und werden ihr durch das Urteil die Kosten auferlegt, so ist der Prozeßgegner berechtigt, die ihm entstandenen Kosten beizutreiben. Verliert die arme Partei den Prozeß, so hat sie zwar dem eigenen Anwalt keine Gebühren zu zahlen, wohl aber kann ihr Prozeßgegner sich wegen der ihm entstandenen Kosten, zu denen auch seine Anwaltsgebühren gehören, an die arme Partei halten, aber das nützt nur, wenn sie wieder Geld hat. Das gleiche gilt auch für Gerichtsvollziehergebühren und -auslagen.

Ein verlorener Prozeß kann also auch bei Bewilligung des Armenrechts der unterliegenden Partei viel Geld kosten. Es ist demnach stets eingehend zu prüfen, ob sich die Prozeßführung empfiehlt oder nicht.

Es ist keine Schande, im Armenrecht zu prozessieren. Als Bürger eines geordneten Staates hat jeder Bedürftige ein Recht auf staatliche Unterstützung. Der Anwalt selbst übernimmt den Klienten im Armenrecht nicht aus Mitleid und Mildtätigkeit, sondern wird für seine Arbeit vom Staat bezahlt.

Harzer Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Preis halbmonatlich 1.— RM., monatlich 2.— RM.

Bestellschein

Unterzeichneter bestellt die „Harzer Volksstimme"

vom .....

Name .....

Wohnort .....

Straße u. Hausnummer .....

Kreis Wernigerode

Darlingerode, 12. November. In unserer Gemeinde wird seit dem 1. November bei Einbruch der Dunkelheit bis 22 Uhr die Straßenbeleuchtung eingeschaltet, welche vom sogenannten Hirtenhaus bedient wird. Täglich mehren sich die Stimmen, die unserer jetzigen fortschrittlichen Gemeindeverwaltung ihr Lob aussprechen. Bald 20 Jahre mußten vergehen, ehe diese Forderung zur Tat wurde, tatsächlich ein Ereignis für unsere kleine und arme Gemeinde. Die Möglichkeit war jetzt nur dadurch gegeben, daß das Ueberlandwerk Derenburg ein gewisses Entgegenkommen zeigte, weil es im Frühjahr die Vertragsverlängerung erreichen wollte.

Aus Halberstadt

Schwerer Verkehrsunfall.

Ein Kind tödlich überfahren.

In der Magdeburger Straße verunglückte gestern nachmittag ein zehnjähriger Junge tödlich. Die Polizei teilt uns dazu mit: „Gestern nachmittag fuhr ein Lieferauto die Magdeburger Straße entlang und wollte den Weg nach Wehrstedt nehmen. Kurz vor der Abbiegung nach dem Bahnhof standen rechts und links an der Straße Automobile und andere Fahrzeuge, die die Uebersicht erschwerten. Plötzlich kam dem Auto ein radfahrender Junge entgegen, der beim Anblick des Lieferwagens die Geistesgegenwart verlor und auf das Auto auffuhr. Der Chauffeur suchte noch auszubiegen und riß den Wagen scharf nach rechts herum. Er konnte aber den Zusammenstoß nicht verhindern. Bei seinem Ausbiegen auf den Bürgersteig riß der Wagen noch eine Frau mit einem Kindermagen um. Die Frau und das Kind wurden nur leicht verletzt. Der verunglückte Junge ist in der Nacht seinen erlittenen schweren Kopfverletzungen erlegen. Dem Chauffeur dürfte kaum die Schuld treffen, da er vorschriftsmäßig rechts fuhr, der Radfahrer aber, statt sich auf die andere Seite zu halten, in die Fahrbahn der Autos steuerte."

*

Der Chauffeur des Lieferwagens schildert uns den Unfall fast ebenso. Er ist aber der Ansicht, daß der verunglückte Junge nicht etwa die Geistesgegenwart verlor, als er sich dem Auto gegenübersah, sondern daß der Junge das Auto vielleicht gar nicht sah, weil er jemandem zuwinkte. Er habe den Jungen nicht überfahren, weil er den Wagen rechts herumriß, den Zusammenprall aber habe er nicht mehr vermeiden können, durch den der Junge die tödlichen Verletzungen erlitt. Der Chauffeur stellt auch in Abrede, zu schnell gefahren zu sein, weil er sonst bei seinem Ausbiegen auf den Bürgersteig und dem Umrennen der Frau und des Kindermagens nicht sofort hätte halten können. Im selben Augenblick, als er den Kindermagen streifte, habe er den Wagen auch zum Stehen gebracht. Wäre er schneller gefahren, so würde er auch mit dem Wagen gegen die Hauswand gerannt sein.

* **Im Verein für Volksbildung Halberstadt** wird am nächsten Montag Ludwig Sternberg uns einen seiner beliebten Reuter-Abende schenken. Wir kennen niemand, der es in gleich vollkommener Weise versteht, uns Reuters herzbefreienden, durch Tränen lächelnden Humor nahezubringen und uns seine Gestalten erleben zu lassen. Darum wird dem bewährten Sprecher seine große Gemeinde wiederum ein volles Haus bescheren. Uebrigens hat das Mecklenburgische Staatsministerium Sternberg als Beirat in die Abteilung für Unterricht und Kunst berufen und ihn dabei durch Verleihung der Amtsbezeichnung Professor geehrt.

* **Sonntagsdienst der Apotheke.** Den Sonntagsdienst für morgen und den Nachtdienst für die kommende Woche bis Sonnabend, den 21. November versieht die Kronen-Apotheke, Fischmarkt Nr. 6, Tel. 2438.

* **Die Kurende** singt am Sonntag von 8—9 Uhr Schulstraße, Antoniusstraße, Kornstraße, Petersilienstraße, Paulsstraße und Paulsplan. Um freundliche Gaben für die Jungen wird gebeten.

* **Sängerbund.** Alle Sangesschwestern und Sangesbrüder müssen am Sonntag vormittag um 9.45 Uhr im Gewerkschaftshause sein. Wer nicht erscheint, kann am Montag abend nicht mitsingen. Alle Eintrittskarten zum Konzert müssen am Sonntag morgen abgerechnet werden. Die Uebungsstunde für den Männerchor findet in kommender Woche ausnahmsweise erst am Freitag statt. Frauensingstunde ist in nächster Woche nicht.

* **Das Knappschaftskrankenhaus Staßfurt-Leopoldshall,** das am 1. Februar 1931 nach Vollendung seines Baues mit 190 Krankenbetten in Betrieb genommen ist und von dem Chefarzt Dr. Wilhelm geleitet wird, hat von der Anhaltischen Regierung die Genehmigung bekommen, Medizinal-Praktikanten zu beschäftigen und auch Lernschwestern und -Lernpfleger, die nach vorgeschriebener zweijähriger Lehrzeit eine staatliche Prüfung ablegen können, zur praktischen und theoretischen Ausbildung einzustellen.

* **Das alte Lied.** Wieder einmal saßen einige junge Leute wegen der alten Geschichte auf der Anklagebank. Sie waren infolge der Unguns der Zeit Provisionsvertreter geworden und hatten eine Reihe gefälschter Bestellungen eingeschickt. Das Gericht verurteilte jeden Angeklagten zu 2 Monaten Gefängnis.

* **Zum Herbstkonzert des Sängerbundes.** In letzter Minute wird an dieser Stelle nochmals auf das am Montag abend im Stadtpark stattfindende Herbstkonzert „Das Nachtlager von Granada" hingewiesen. Der Vorverkauf der Einlaßkarten hat äußerst rege eingesetzt, so daß nur geraten werden kann, sich umgehend Karten zu besorgen. Der Verkauf wird am Montag vormittag geschlossen. Die Abendkasse öffnet am Montag abend pünktlich um 19 Uhr geöffnet. Es wird Sorge getragen, daß noch Einlaßkarten an der Abendkasse erhältlich sind.

* **Neue Eingänge bei der Parteibuchhandlung:** „Sozialdemokratischer Abreißkalender" für 1932 in Kupfertiefdruck 2. —Mk., — Kalender „Kinderland" für 1932, 112 Seiten, Halbl. 1.50 Mk., — „Neue Welt-Kalender" für 1932, 104 Seiten, brosch. —.50 Mk., — Kalender „Gesellschaft u. Wirtschaft" für 1932, 1.60 Mk., — Schulz „Politik und Bildung" (Hundert Jahre Arbeiterbildung), kart. 104 Seiten, 1.60 Mk., — Jugow, „Der Fünfjahresplan", 128 Seiten, kart. 1.75 Mk., — Leon Blum, „Ohne Abrüstung kein Friede", 96 Seiten, kart. 1.50 Mk., — Bienstock, „Deutschland und die Weltwirtschaft", 175 Seiten, kart. 2.80 Mk., — Müller-Jahnke „Ich bekenne", 305 Seiten, kart. 2.00 Mk., — O. Baader, „Ein steiniger Weg", 114 Seiten, kart. 1.50 Mk., — „Knaurs Konversations-Lexikon, 35 000 Stichwörter, 900 Seiten, Ganzl. 2.85 Mk., — Beckmanns Welt-Lexikon", 45 000 Stichwörter, fast 1000 Seiten, Ganzl. 4.80 Mk., dasselbe mit einem Weltatlas, einem Anhang über Weltwirtschaft usw., Ganzl. 6.50 Mk.

* **Rechtsentscheide des Kammergerichts in Mieterschutzsachen.** Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt folgende Rechtsentscheide des Kammergerichts in Mieterschutzsachen mit: 1. Dem Anspruch auf die Zusammiten (§ 13a des Reichsmietengesetzes) steht nicht entgegen, daß die zur Verzinsung und Tilgung des aufgewandten Kapitals erforderlichen Beträge aus der gesetzlichen Miete gezahlt werden können (17. Y. 25/31 vom 2. 10. 1931.) — 2. Bei der Prüfung, ob Räume eine selbständige benutzte Wohnung im Sinne des § 8 des Wohnungsmangelgesetzes (§ 12 des Berliner Wohnungsnotrechts) sind, kommt es auf den Zeitpunkt des Tausches an. Ob die Räume am 1. 12. 1926 nicht Wohnräume waren, ist unerheblich (17. Y. 26/31 vom 2. 10. 1931.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311114-18/fragment/page=0005

Wieder ein neuer Betrug.

Die Zahl der Ausbeuter der Not anderer ist Legion. Und einer sucht den andern zu überbieten in der „Erfindung" von — Winkelzügen, die den vielen arbeitsbungrigen Erwerbslosen Arbeitsmöglichkeiten vortäuschen. In Wirklichkeit ist alles nichts anderes als eine Variarung von Betrugsmanövern, damit sie gerichtlich nicht zu fassen sind. Wir haben schon oft solche Fälle angeprangert. Vor kurzem ging ein Inserat durch die Presse, das da lautete:

Leichte Beschäftigung

bei schönem Verdienst.
Ausschneiden v. klein.
Schnitt-Mustern usw.
Näheres durch
Leo Dann, Mannheim

Wer daraufhin sich um die leichte Beschäftigung bewarb, erhielt eine Karte, auf der ihm für Ausschneiden und Verpacken von tausend „Herkules-Strumpf-Reparatur-Schnittmuster" 10 Mark Bezahlung versprochen wird. Dann aber heißt es:

„Um die Art der Form und Verpackung feststellen zu können, erhalten Sie das komplette Mustermaterial nebst ausführlicher Anweisung gegen Einsendung von 1.15 Mark in bar."

Schon reingefallen. Dieses komplette Mustermaterial besteht aus einem ausgeschnittenen Blatt Papier, einem noch nicht ausgeschnittenen bedruckten Stück Papier, zwei bedruckten, aus geringwertigem Papier hergestellten Briefumschlägen, von denen eine unterrichtungshalber zugeklebt ist. Der ganze Schwindel erfordert etwa vier Pfennig Herstellungskosten. Und dafür muß der Beschäftigungsuchende 1.15 Mark zahlen.

Aber damit ist das Theater noch nicht aus. In einem in Druckverfahren, also in Massenauflage hergestellten, aber Schreibmaschinenschrift vorgaukelnden Begleitschreiben wird Instruktion erteilt über die weiteren Möglichkeiten, von der Firma übers Ohr gehauen zu werden. Nur wer zu denen gehört, die nicht alle werden, kann die in dem Schreiben geführte Sprache mitverstehen.

„Sie falzen das Schnittmusterpapier der Länge nach genau in der Mitte zusammen und umzeichnen mit einem gut gespitzten Bleistift (hart) die Form des Schnittes, dann schneiden Sie das Muster genau nach der Bleistiftzeichnung aus (siehe Muster A), legen dieses entsprechend unserem Muster nochmals zusammen, so daß das Muster bequem in den Verpackungsbeutel geht."

Ein wahrhaft klassisches Verfahren. Mit einer Stanze, die wahrlich nicht alle Welt kosten würde, könnte man hunderttausend Schnitte schneller herstellen, als nach dem beschriebenen Verfahren ein einziges Exemplar. Aber warum soll man es nicht mit der größten Umständlichkeit versuchen, wenn man es in kolossalster Einfachheit haben kann.

Und nun die andere Seite. Tausend Blatt Schnittmusterpapier kosten 125 Mark (**einhundertfünfundzwanzig Mark**), während die Herstellungskosten sich vielleicht auf 15 Mark stellen. Aber die Firma macht auch „ergiebige" Verkaufspreise. Das Stück Schnittmuster 50 Pfennig. Sie liefert außerdem, da sie sicherlich nicht viele solche Krösusse unter den Erwerbslosen vermutet, die gleich ein ganzes schweres Vermögen für die „leichte Beschäftigung" verschreiben können, auch fünfhundert-, vierteltausend- oder hundertweise. Im letzten Falle etwas teurer.

Wir brauchen nach all diesen Darstellungen wohl nicht mehr zu warnen, das rare Geld nach Mannheim zu schicken. Es wieder zu bekommen, wird außerordentlich schwer und mit soviel Schereien verbunden sein, daß selbst der bedürftigste Arbeitslose noch vor Erlangung des Zieles zusammenbrechen und auf die Rückeroberung verzichten wird.

---

* **Verzeichnis der Winterport-Jugendherbergen.** Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen in Hilchenbach in Westfalen hat ein Verzeichnis der in Winterportgebieten liegenden Jugendherbergen zusammengestellt. Das Verzeichnis enthält auch wichtige Abhandlungen über Winterwandern (Preis 0,10 RM.). Das neue Reichs-Herbergsverzeichnis erscheint am 1. Februar 1932. Mit dem Jahresschluß werden DJH.-Mitgliedskarten, Bleibenausweise und Führerausweise ungültig. Zur Vermeidung von Schwierigkeiten wird rechtzeitige Erneuerung empfohlen.

* **Patentschau,** zusammengestellt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin NO. 18, Große Frankfurter Straße 59: Dr. Ing. Otto Nielsen, Ilsenburg am Harz. Verfahren beim Betrieb von Elektrolysen nach der Walkerschen Anordnung. Angemeldetes Patent. — Julius Schmalwasser, Blankenburg am Harz, und Dr. Johannes Weigle, Wesermünde-G., Hartwigstraße 1. Vorrichtung zum Garmachen von Nahrungsmitteln mittels Heißluft. Erteiltes Patent — Wilhelm Büttschneider, Aschersleben, Wilhelmstraße 11/12 Orthopädischer Maßschuh für Lähmungsknickfuß. Gebrauchsmuster. — Egon Habermann, Quedlinburg, Roonstraße 16. Hauskläranlage mit unterteiltem Absetzraum. Gebrauchsmuster.

Radbruchs Rundfunkvortrag.

„Sozialismus und die geistige Lage der Gegenwart".

Von dem Verhältnis des Sozialismus zur geistigen Lage der Gegenwart kann nicht gesprochen werden, ohne daß ausgegangen würde von seinem Verhältnis zur wirtschaftlichen Lage der Gegenwart. Ist doch ein Grundgedanke der sozialistischen Theorie in ihrer marxistischen Fassung, daß die Geisteslage von der Wirtschaftslage bestimmt werde.

Man hat zur Rechtfertigung der kapitalistischen Wirtschaft die Initiative des Einzelunternehmens gepriesen — die kapitalistische Wirklichkeit aber zeigt mit ihrem immer fortschreitenden Uebergange aus den Händen der Einzelunternehmer in den Besitz von Gesellschaften aller Art eben jene Verbeamtung, die ein häufig erhobener Einwand gegen den Sozialismus war. Man hatte den Kapitalismus gegründet auf die Unbeherrschbarkeit wirtschaftlicher Naturgesetze, auf den Gedanken des freien Spiels der Kräfte — aber die kapitalistische Wirtschaft hat sich selber mehr und mehr Fesseln angelegt, die Konkurrenz ausgeschaltet, die Preise reguliert, sie ist zur gebundenen Wirtschaft geworden, zu einer partiellen Planwirtschaft, von deren Boden aus es nur noch schwer möglich ist, Argumente gegen eine universelle Planwirtschaft, gegen den Sozialismus zu finden.

Die werdende sozialistische Wirtschaft muß in einer zunehmenden Sozialisierung des Denkens ihren Ausdruck finden, das folgt aus jener Grundlehre des marxistischen Sozialismus, die den mißverständlichen und so gern mißverstandenen Namen der materialistischen Geschichtsauffassung zugleich Ideologienlehre, Notwendigkeitslehre und Klassenkampflehre. Karl Marx hat aber den Klassenkampf nicht erfunden, sondern nur entdeckt.

Sozialistischer Aktivismus erschöpft sich nicht in dem blinden Mechanismus des Klassenkampfes. Dem werdenden Sozialismus entspricht das Ideal der Gemeinschaft. In ihm findet die gesellschaftliche Tatsache des Kollektivismus ihren ethischen Ausdruck, die das proletarische Grunderlebnis darstellt: denn durch nichts wird die geistige Gestalt des Proletariers so geprägt wie durch die erschütternde Tatsache, daß er fast nie allein ist — nicht in der Arbeit, nicht in der Familie, nicht in seinen Vergnügungen. So kann die Kultur an den Proletarier als einzelnen unmittelbar überhaupt nicht herankommen, kann der einzelne veredelt werden nur durch die Veredelung der Masse, der er unlösbar angehört; veredelte Massen aber nennen wir Gemeinschaft. Der kennzeichnende Zug der Gegenwartskultur ist der Eindruck des kollektivistischen Gedankens auf allen Lebensgebieten.

Sozialistische Gemeinschaft will aber letzten Endes in und mit allen jeden Einzelnen heben, sozialistischer Kollektivismus ist in Wahrheit kollektiver Individualismus, der die Tatsache der Masse in sich aufgenommen und verarbeitet hat. Sozialismus ist letzten Endes Individualismus. Im Gegensatz zu der irrationalen Zeitmode ist der Sozialismus weiter eine Fortsetzung und Fortbildung des Rationalismus. Im Gegensatz zu nationalistischen Zeitströmungen bekennt sich der Sozialismus, da seine letzte Verwirklichung nur in der Weltwirtschaft möglich ist, zum Internationalismus, zu einer Internationale, die die Nationen nicht vereint, sondern in sich aufnimmt. Schließlich ist Sozialismus im Gegensatz zu allen kulturpessimistischen Zeitströmungen Kulturoptimismus.—

P. Reichenbach
stellt morgen im
Parterre - Lokal die
besten deutschen Edel-Teppiche
aus.

Halberstädter Filmschau.

Kammer-Lichtspiele.

Die Kammer-Lichtspiele zeigen seit einiger Zeit eine Reihe von Lustspielen, die alle auf beachtlicher Höhe stehen. Diese Serie setzt sich jetzt fort in dem Film „Ja, ja die Frauen sind meine schwache Seite!" Es ist im Film seit längerer Zeit Mode geworden, Filmstare als Neulinge beim Film darzustellen, die rasch zu unerreichter Höhe emporwachsen. Diesmal ist es Hans Albers, der als enfant terrible seinem Vater Sorgen ohne Ende macht, bis ihm schließlich jede väterliche Unterstützung genommen wird, so daß er sich entschließen muß, selber etwas zu tun. Er ergreift also einen Beruf, der ihm am besten liegt, nämlich den eines Filmschauspielers, der virtuose Fähigkeiten im Küssen besitzt. Diese Kunst wendet er in dem Film ausgiebig an. Eine äußerst humorvolle Handlung ist um den Filmhelden herum geschaffen. Eine ganze Reihe prominenter Darsteller sorgt dafür, daß keine Langeweile aufkommt. Außer der netten Partnerin von Albers, Georgia Lind, seien noch Garrison, Mary Parker, Bender, Burg und Berisch genannt. — „Schlachtschiff Constitution" ist eine Seeräubergeschichte, die im Mittelmeer spielt. Eine ungemein spannende Handlung durchzieht einen Film mit einem Massenaufgebot an Menschen und altertümlichen Schiffen, der Millionen gefostet haben muß. Wundervoll sind die Aufnahmen der Bollschiffe mit ihrer prachtvollen Takelage, wie man sie heute wohl nur noch in Schiffsmuseen finden kann. — Das Beiprogramm ist der Sehenswürdigkeit des ganzen Programmes angepaßt. tb.

Capitol.

Wer nicht lachen kann, der muß jetzt in das Capitol gehen. Siegfried Arno bringt ihn im Film „Ein ausgekochter Junge" bestimmt zum Lachen. Er spielt hier den Ignaz Fischbein, einen Trottel von Hausdiener in einem Modewarengeschäft. Dieser Ignaz nun möchte natürlich auch einmal etwas erleben, zumal er sich so nach der holden Weiblichkeit sehnt. Darum bummelt er los und trifft dann das, wonach sein Herz sich sehnt, einen schmucken blonden Käfer. Der aber will leider von ihm nichts wissen, denn das Herz dieses Mädchens schlägt für einen strammen Bierkutscher, der darauf wartet, seine Maus als „Ehegespons" heimzuführen. Aber das Schicksal dreht oft sonderbare Dinger. Hier ist das Schicksal ein Hypnotiseur, der der blonden zukünftigen Bierkutscherehefrau und dem braven Ignaz juggeriert, daß sie Eheleute seien. Bevor er die beiden, die sich vor Liebe bald auffressen, aus ihrem Tancezustand erwecken kann, rücken sie aus. Nun leben sie einen Tag wie ein paar Turteltäubchen zusammen. Aber der Hypnotiseur findet zusammen mit dem Bräutigam das Paar. Es gibt ein Erwachen, das für den braven Ignaz schlecht ausfällt. Nicht nur die, der er einen Tag lang seine Gefühle darlegen durfte, ohrfeigt ihn zurück, sondern auch der Bräutigam redete gut deutsch mit ihm. Man muß den armen Ignaz sehen, wie er sich durch all diese Höhen und Tiefen seines Lebens hindurchwindet. Man lächelt nicht nur, man lacht auch nicht bloß, sondern brüllt stellenweise vor Lachen. Auch das übrige Programm ist empfehlenswert.

---

* **Reichswehr besichtigt morgen die hiesige Segelfliegergruppe.** Uns wird geschrieben: Auf Einladung des hiesigen Luftsportvereins wird am kommenden Sonntag um 1/28 Uhr die Reichswehr die Segelfliegergruppe auf dem hiesigen Flugplatze besichtigen. Nach Begrüßung durch den Leiter der Segelfliegergruppe und Erklärung der vorhandenen Segelflugzeuge werden auf dem Flugplatze Schulflüge von Anfängern ausgeführt. Anschließend folgen Vorführungen von Flügen auf dem Segelfluggelände der See- oder Steinberge bei Börnecke, welche von Mitgliedern mit bestandenen A., B. und C. Prüfungen ausgeführt werden. Mit Rücksicht auf diese Veranstaltung wird die Straßenbahn in der Zeit von 1/27 bis 1/28 Uhr einen 10-Minutenverkehr nach den Bergen einrichten, so daß genügend Fahrgelegenheit vorhanden ist.

* **Eine Weihnachtsfreude für 50 Pfennig** ist ein Glückslos der Arbeiterwohlfahrt, die am 19. und 21. Dezember d. Js. 143 696 Gewinne und zwei Prämien von je 10 000 Reichsmark im Gesamtwerte von 500 000 Reichsmark ausspielt. Der Höchstgewinn ist ein eingerichtetes Landhaus. Die Hauptgewinne sind Landhäuser und Wochenendhäuser im Werte von 5000 bis 20 000 Reichsmark. Weitere Gewinne sind komplette Küchen, Sportartikel, ferner praktische und solide Gegenstände für die Hausfrau, z. B. rostfreie Eßbestecke und Kaffeelöffel, sowie unzerbrechliches Geschirr. Wer Bargeld wünscht, kann 90 Prozent des Wertes seines Gewinnes in bar bekommen. Wer eine reelle Weihnachtsüberraschung wünscht, der kaufe sich noch heute für 50 Pfennig ein Los der Arbeiterwohlfahrt. Ein Glücksbrief mit 10 Losen kostet 5 Reichsmark.

Für gut einen Pfennig haben Sie 10 Liter IMI Lösung von farbenhafter Reinigungskraft!

So außerordentlich ergiebig, so billig, so sparsam ist IMI! Nur 1 Eßlöffel auf 10 Liter — 1 Eimer heißes Wasser — schon haben Sie eine leistungsstarke Arbeitshilfe, die Ihnen das Aufwaschen, Spülen und Reinigen ungemein erleichtert und beschleunigt. Und wie vielseitig ist IMI! Da gibt es nichts in Küche und Haus, was IMI nicht mühelos, schnell und gründlich säubert. Unaufhaltsam weicht Schmutz und Fett dieser kraftvollen Reinigungshilfe. In hellstem Schein blitzen und blinken Schüsseln, Teller und Tassen — klar und rein strahlt Marmor und Glas. Alles atmet gepflegte Sauberkeit — in kürzester Zeit — mit wenig Mühe! Bei allen Reinigungsarbeiten stets

IMI Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät.
Hergestellt in den Persil-Werken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311114-18/fragment/page=0006

* **Zusammenstoß mit einem Feldhüter.** Selbstverständlich hat ein Feldhüter das Recht, Kinder aus einem Erbsenfeld herauszujagen und es wäre für den Angeklagten besser gewesen, er hätte sich da nicht hineingemischt. Aber andererseits hatte auch der Feldhüter, vorausgesetzt, daß die Angaben des Angeklagten richtig sind, nicht das Recht, von „roter Bande" zu sprechen und die Kinder auf ein Bahngleis zu jagen, oder gar, wie der Angeklagte es behauptete, zu schießen. Es entstand zwischen den beiden Männern ein Streit, der zu Tätlichkeiten überging. Beide erhielten Verletzungen. Der Angeklagte war vom Schöffengericht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Auch das Berufungsgericht schenkte seiner Angabe, daß der Feldhüter der Angreifer war, keinen Glauben, ermäßigte die Strafe auf 2 Monate Gefängnis.

* **Trachten-Ausstellung.** Im kleinen Zimmer des Stadtpark wird von Sonntag bis einschl. Dienstag ein Teil des jungdeutschen Trachtenpuppenmuseums zur Schau gestellt. Es sind Trachten aus unserer engeren und weiteren Heimat. Jungdeutsche Schwestern haben sie in gewissenhafter Arbeit aus alten Trachtenstoffen hergestellt, um dieses wertvolle, verschwindende Volksgut der Nachwelt aufzubewahren. Wertvoll ergänzt wird dieses Museum dadurch, daß Frau Aenne Schneider Gebrauchsgegenstände ausstellt, an denen die Verwendung alten Trachtengutes gezeigt wird, und schöne kunstgewerbliche Handarbeiten von Fräulein Else Limpert zu sehen sind. (Siehe Inserat.)

* **Gemilderte Strafe.** Das Geschäft mit sogenannten Heilmitteln wirft immer noch einen guten Verdienst ab, das heißt, nicht für den Reisenden, der damit auf die Straße gejagt wird, sondern für den Hersteller. Hier war es ein Reisender, der durch diese Heilmittel mit den Strafgesetzen in Konflikt gekommen war und wegen Rückfallbetrugs zu 1 Jahr Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe verurteilt war. Wegen Zechprellerei war er ebenfalls zu 1 Jahr Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe verurteilt, daraus war eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe gebildet. Das Berufungsgericht urteilte über den Fall menschlicher und ermäßigte die Strafe auf insgesamt 8 Monate Gefängnis.

* **November-Gemüse für die Küche.** Der Monat November bringt der Hausfrau verschiedene Gemüse zur Bereicherung des Küchenzettels, z. B. Rosenkohl, Grünkohl (Winterkohl) und Lauch, der leider mit dem französischen Namen Porree benannt wird. Rosenkohl schmeckt am besten nur in etwas Butter gargedünstet, entweder vorher kurz abgekocht (Kochwasser aufheben!) oder roh in die heiße Butter gegeben. Wasser wird nur ganz wenig daran gegossen. Rosenkohl wird auch mit heller oder dunkler Mehlschwitze zubereitet. Er eignet sich als Beilage zu verschiedenen Braten besonders gut. Auch als Salat schmeckt Rosenkohl gut. Man kocht den Kohl nach dem Waschen und Putzen nicht zu weich und legt ihn in eine beliebige Salatsoße oder Mayonnaise. Grünkohl gewinnt an Wohlgeschmack, wenn er leichten Frost bekommen hat. Nach dem Putzen und Waschen wird er abgekocht, das Kochwasser wieder verwendet und durch die Hackmaschine gegeben, oder vorher in feine Streifen geschnitten. Als Fettzugabe eignet sich besonders gut Schweine-, Gänse- oder Wurstfett. Gebunden wird der Kohl durch eine Zugabe von Mehl, Grieß, Haferflocken oder rohen geriebenen Kartoffeln. Zwiebeln, Lorbeerblatt, Gewürzkörner verändern den Geschmack je nach Wunsch. Der Winterkohl paßt zu Bratwurst, Pökelfleisch, Zunge, er ergibt aber mit Brat- oder Röstkartoffeln ein selbständiges Gericht. Lauch wird meistens nur als „Suppengemüse" angesehen. Dafür genügen aber die oberen grünen Blätter, die unteren weißen Stengelteile lassen sich zu den verschiedensten Gemüse-Gerichten verwenden.

Geschäftliches

Zehn Eisenbahnwagen voll Kathreiner für die Deutsche Winterhilfe! Das Haus Kathreiner in Berlin hat vierhunderttausend Pakete Kathreiner, die im Winter an Arbeitslose kostenlos verteilt werden sollen, gespendet.

Am 12. November verschied nach kurzer, schwerer Krankheit, im 61. Lebensjahre, der

Oberregierungsmedizinalrat

Dr. med. Friedrich Schumann

Generaloberarzt a. D.

Ausgezeichnet durch umfassendes medizinisches Wissen und großes soziales Verständnis war er für die Stellung des Leitenden Arztes beim Versorgungsamt ganz besonders geeignet. Als Mensch, Arzt und Beamter erfreute er sich großer Beliebtheit und Hochschätzung; volles Vertrauen wurde ihm von allen Seiten entgegengebracht.

Wir werden dem Heimgegangenen ein treues Andenken bewahren.

Im Namen der Beamten und Angestellten des Versorgungsamtes Halberstadt

Bodenstein, Oberregierungsrat und Amtsleiter.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit auf diesem Wege

herzlichsten Dank.

Friedrich Stagge und Frau, Darlingerode.

Bekanntmachung.

Nachdem die in der Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 31. März 1931 versetzten und verfallenen Pfänder **am 19.-20. Oktober und 9. November 1931** öffentlich versteigert sind, werden die Pfandgeber aufgefordert, die aus dem Verkauf der Pfänder verbliebenen Ueberschüsse gegen Rückgabe des Pfandscheines spätestens bis zum 26. Dezember 1931 beim Städt. Pfandleihamt, am Kulk Nr. 7, abzuheben.

Halberstadt, den 13. November 1931.

Der Magistrat.

Nutz- und Brennholzverkauf.

Stadtforst Halberstadt, Revier Thekenberge.

Donnerstag, den 19. November, vorm. 10 Uhr, öffentlich meistbietender Verkauf von nachstehendem Holz im Restaurant Kurhaus Forsthaus Thekenberge:

68 fm Kiefern-Langholz, Klasse Ia bis IIb,
17 fm Lärchen-Langholz, Klasse Ia bis IIb,
160 Stück Kiefern-Stangen, I. bis III. Klasse,
50 rm Kiefern-Nutzrollen I. Klasse, 2 m lang,
200 rm Kiefern Brennkloben und Knüppel,
10 rm Kiefern-Knüppel I. Klasse,
50 rm Eichen-Kloben, Knüppel und Pfahlholz.

Auskunft durch Forstverwalter Holtz, Telefon: 2431.

Halberstadt, den 9. November 1931.

Der Magistrat.

Die beste Pflanzzeit für Bäume ist der Herbst

Aus meinen eigenen bedeutenden Beständen empfehle ich:
Obstbäume in allen gangbaren Sorten und Formen, **Beerenobst, Rosen, Ziersträucher, Schlingpflanzen, Koniferen** usw.
Den veränderten Verhältnissen Rechnung tragend, **sind die Preise für Baumschulartikel bedeutend herabgesetzt.** Verlangen Sie bitte meine Preisliste.
Deckung ihres Bedarfs in meiner Baumschule bietet Ihnen folgende Vorteile:
Sie sparen Versand- und Verpackungskosten.
Sie können Ihren Bedarf selbst aussuchen.
Sie erhalten ein hiesigen Verhältnissen angepaßtes Pflanzenmaterial.

C. Mehler, Samenkulturen und Baumschulen **Halberstadt**
Hinter der Bleiche — Fernruf 2250

Salatgurken
Kopfsalat
Telt. Rübchen
Salatkartoffeln
Chicorée
Tomaten
empfiehlt
P. Hampel Nachf.
Holzmarkt 4, Fernruf 1042

Strickjacken
Pullover, Westen, Lumberjacks, Strickkleider und Strickanzüge
kaufen Sie bei mir in guten Qualitäten **sehr billig.**
O. Hager, Paulsplan 2.
Kein Laden!

Freitag früh 7.20 entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unser einziges, über alles geliebte Kind, Enkel und Neffe, unser

Kurti

im 10. Lebensjahre.

Halberstadt, den 14. November 1931.
Burchardistr. 4.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Kurt Dähne und Frau
Margarete, geb. Wittenberg.

Beerdigung, Montag, nachm. 2¾ Uhr, von der Friedhofskapelle.

Für die überaus reichen Beweise herzlichster Teilnahme, welche uns bei unserem schweren Verluste zuteil wurden, möchten wir allen auf diesem Wege

herzlichst danken.

Quedlinburg, den 13. November 1931.

Martha Fettmann geb. Döbber.

Apotheke a. Breiteweg, Rezepte f. alle Kassen
Harn-Analysen
Inh.: H. Richter

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von **Wegeleben,** Band 49, Blatt Nr. 1209 eingetragenen, nachstehend beschriebene Grundstücke

am 12. April 1932, vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle, Petershof, Zimmer Nr. 11, versteigert werden.

Nr. 6, Gemarkung Wegeleben, Kartenblatt Nr. 12, Parzelle Nr. 153, Grundsteuermutterrolle Artikel 30, Acker im Wibyfelde von Nr. 175 g h, Größe 20 a, 20 qm, Grundsteuerreinertrag 1,50 Taler.

Nr. 7, Gemarkung Wegeleben, Kartenblatt Nr. 12, Parzelle Nr. 154, Grundsteuermutterrolle Artikel 30, Acker daselbst von Nr. 175 g h, Größe 40 a, 60 qm, Grundsteuerreinertrag 5,40 Taler.

Nr. 8, Gemarkung Wegeleben, Kartenblatt Nr. 12, Parzelle Nr. 155, Grundsteuermutterrolle Artikel 30, Acker daselbst Nr. 175 g h, Größe 40 a, 60 qm, Grundsteuerreinertrag 8,69 Taler.

Nr. 13, Gemarkung Wegeleben, Kartenblatt Nr. 12, Parzelle Nr. 238, Grundsteuermutterrolle Artikel 30, Acker daselbst von Nr. 175 c, und Nr. 14, Gemarkung Wegeleben, Kartenblatt Nr. 12, Parzelle Nr. 239, Grundsteuermutterrolle Artikel 30, Acker daselbst von Nr 175 c, Größe 33 a, 40 qm, Grundsteuerreinertrag 5,82 Taler.

Der Versteigerungsvermerk ist am 31. Juli 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals die ledige **Hilda Harboth in Thale a. H.** eingetragen.

Der Termin am 24. November 1931 wird aufgehoben.

Halberstadt, den 91. November 1931.

Das Amtsgericht.

Hühneraugenpflaster
auf grünem Samt,
Hühneraugen-Collodium zum Aufpinseln
Rats-Apotheke

ESU-Stahl- u. Holz- Betten
Kinderbett, Stahlmatr., Chaisel., Polst., an Jeden, Teilz., Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Zum Toten-Feste
empfehle
Kränze, Kreuze und Grab-Sträuße
zu bekannt billigen Preisen und in bester Ausführung!
Achten Sie genau auf den Stand, welchen ich schon seit Jahren vor dem Elektrizitätswerk inne habe.
Wilhelm Timmroth
Gartenbaubetrieb
Quedlinburgerstraße 8 u. Stand vor dem Elektrizitätswerk.

Volksfürsorge
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft
Hamburg 5.
Größte Volksversicherungsgesellschaft Deutschlands
Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Versicherte mit
900 Millionen RM. Versicherungssumme,
150 Millionen RM. Vermögen, davon
Eigentum der Versicherten:
Prämienreserve: über 100 Millionen RM.
Gewinnanteile: über 32 Millionen RM.
zusammen: **über 132 Millionen RM.**
Versicherungsleistungen: rund 12 Millionen RM. seit November 1923 (Ende der Inflation).
Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen:
Magdeburg, Hafenstraße 15b
Quedlinburg, Klopstocksweg 46-48 oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 57/61.

Inserieren bringt Gewinn!

Eichen-Flurgarderobe
Nußbaum-Vertiko
Nußbaum-Büfett
Nußbaum-Stühle
Nähmaschine
Bettstelle mit Matratze
Federbetten, große Auswahl
Sofas, große Auswahl
Anzüge, Paletots, prima,
alles fast neu, zu Schleuderpreisen.
Geschäftsh. für Gelegenheitsk.
Pick, Grudenberg 5.
Einkauf. [redacted] Verkauf.

Sonntag mittag trifft ein Transport
Bremer Schweine und Ferkel
ein. **Hartmann, Wehrstedt,** Telefon 1825.

Fräulein 30 J., m. Mädchen, 10 Jahr, sucht Bekanntschaft m. Herrn, zwecks Heirat. Wohnung vorhanden. Angeb. unter D. 689 an die Geschäftsst. ds. Zeitung.

Billigst. Bezugsquelle
für
Ia Branntwein
Liter von 2,80 Mk. an
Rum — Arrak
Weinbrand
Liköre
Otto Lindhammer
Johannesbrunnen 7 Tel. 1954
Spirituosenhandlung seit 1904

Montag, den 16. November 1931,
4½ Uhr nachmittags und 8¼ Uhr abends im „Stadtpark-Saal"
Oeffentl. Aufklärungs-Vortrag
Ueber Nacht gesund
(Der Tod sitzt im Darm und im Blut)
Redner: Psychologe und Hygieniker
Dir. Hanf
Keine Kräutertee-Kuren, keine Bestrahlungen keine Arzneien, völlig neue Wege.
Jeder kann gesund werden!
Eintritt frei!
Jugendliche haben keinen Zutritt!

Ziehung 19. und 21. Dezember 1931
Arbeiter-Wohlfahrt
Weihnachts-Lose
50 Pf.
Doppellose 1.— RM.
Porto und Liste 30 Pfg. extra

143 696 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtwerte von RM.
500 000
Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte von RM.
60 000
Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte von RM.
30 000
2 Hauptgewinne im Werte von je RM.
20 000
2 Hauptgewinne im Werte von je RM.
15 000
u. s. w. u. s. w.

Glücksbriefe
mit 10 Losen 5 RM.
mit 20 Losen 10 RM.
Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent ausgezahlt.
Lose zu haben:

In allen Lägern des **Konsum-Vereins,** in sämtl. **Gewerkschaftsbüros,** im **Gewerkschaftshaus,** im **Halberstädter Tageblatt** und bei **Otto Bollmann,** Bakenstr.

In Wernigerode in allen Lägern des **Konsum-Vereins,** in der Volksbuchhandlung **Burgstraße 30** u. bei unseren Zeitungsboten.

Für zwei 16 jährige Mädchen
sucht geeignete Stellungen für baldmöglichst
Die Friedrikenstiftung Ballenstedt
Fernruf 545.

Zu sofort eine jüngere, saub., kinderlose
Frau
für die Kantine **gesucht!**
Offerten unter **E 690** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Herren- und Damen-Mäntel
zu den neuen abgebauten Preisen eingetroffen.
Nehmen Sie diese günstige Kaufgelegenheit wahr.
Karl Spindel & Co.
Kühlingerstraße 25.

Brennholz
Kiefern, in Ofenlänge geschnitten, p. Rm. 10 Mk., desgl. Eichen pro Rm. 11 Mk. Lieferung frei vors Haus. Bestellungen nimmt entgegen
Kröckel, Molkenmühle, Telefon 1742.

Solinger Stahlwaren,
rostfreie Bestecke, Hohlschleiferei, Messerschmiede, Vernickelungs-Anstalt
Carl Kittel,
Fischmarkt 12.
Eingang Martiniplan Ecke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311114-18/fragment/page=0007

Zeppelin-Fahrt nach dem Nordpol!

In unserer **Spielwaren-Ausstellung** zeigen wir **ab Montag** das hochinteressanteste Schaustück der Gegenwart

„Eine Reise in die Polar-Landschaft"

Zahlreiche Eisbären ... Hundeschlitten usw. — **Alles elektrisch beweglich!**

Besuchen Sie unsere Ausstellung, sie ist eine Sensation und bringt Freude für Groß und Klein!

WILLY COHN

Schützenwall

Am Sonntag ab 18 Uhr im großen Saal

Tanzkränzchen

Eintritt 50 Pfg.

Neue Stimmungskapelle
Kein Garderobenzwang.

Gleichzeitig empfehle ich meine Lokalitäten zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten, Hochzeiten und Versammlungen.

Julius Haensch, Schützenwirt

Sternwarte

Sonntag, den 15. November
erstklassiges

Künstler-Konzert!

Leitung: Kapellmeister G. Göricke

Anfang 8½ Uhr! Eintritt frei!

Reichsverband für Geburtenregelung und Sexualhygiene
Ortsgruppe Halberstadt

Montag, den 16. November 1931, 20 Uhr

Oeffentliche Versammlung

im Ruhberg-Saal (Torteich)

Kampf dem § 218 — Kampf dem § 218

Thema: Abtreibung oder Schwangerschafts-Verhütung

Referentin:
Aerztin Frau Dr. **Carla Reinbacher-Chemnitz**

Wendet Euch an uns!
Wir helfen Euer Unglück verhüten!

Felsenkeller

Jeden Sonntag und Mittwoch ab 8½ Uhr

Künstler-Konzert

Leitung: Konzertmeister W. Tost
Eintritt frei!

Ausnahme-Preis!

Schlafzimmer echt Eiche, mit echt. Marmor **400.– Mk.**
Küchen mit Aufwaschtisch . . . **200.– Mk.**

Eigene **Werkstattarbeit**, volle **Garantie.**

Paul Giesow, Tischlermeister,
Paulsplan 24, Ecke Pfahlgasse.

DAS

Gesang-Verein „Sängerbund"
Gegr. 1885 Gemeinn. Verein
Mitglied des D. A.-S.-B.

Winter-Konzert

am Montag, den 16. November 1931, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Stadtparks".

Musikaufführung des Konradin Kreutzer'schen Werkes:
„Das Nachtlager in Granada"
Aufführende:
Frl. Nicol, die Herren Jahn, Bollmann und Zapf, sämtlich vom hiesigen Stadttheater, Männer-, Frauen- und gemischter Chor des Gesangvereins Sängerbund. Ueber 170 Sängerinnen und Sänger.
Das Theaterorchester. Leitung A. Dill.

Einlaßkarten im Vorverkauf zum Preise von 80 Pfg. bis 1.— Mk. sind zu haben: Im Verkehrsbüro Rummert, Fischmarkt, Musikalienhandlung Barth, Martiniplan, im Gewerkschaftshause, bei Otto Bollmann, Bakenstr., sowie in den verschiedensten Konsumlagern.

Die Abendkasse wird um 19 Uhr geöffnet.

Achtung!

Die

Funk-Stunde

kommt!

Funk- und Film-Vorführungen

Dienstag, 17. November, in Halberstadt,
abends 8 Uhr, Stadtpark, großer Saal

Eintritt kostenlos

Radio-Anlagen

kaufen Sie stets billig und nur erstklassig ausgeführt bei Halberst. Elektr.-Gesellschaft

Robert Kratzenstein

Magdeburgerstraße 7. Magdeburgerstraße 7.

Möbelpolitur
Rats-Apotheke.

Radio!

Mende, Lorenz, Staßfurt, Seibt, Tefak
sowie sämtliche führende Fabrikate liefert auch auf Teilzahlung, bis zu 10 Monatsraten, preiswert und gut.
Kostenlos fachmännische Beratung.

Radio-Vertrieb Fritz Hormes
Tel. 2130. **Halberstadt, Harsleberstr. 9.**

Radio-Marken-Apparate

wie **Mende, Seibt, Lorenz, Schaub, Nora**, auf bequeme Teilzahlung liefert der

Radio-Vertrieb Ernst Karliner
Johannesbrunnen 10

Wo kaufe ich meinen

Radio-Apparat?

im Fachgeschäft für radioelektrische Einrichtungen mit Reparaturstelle

Inh: Ing. S. Berliner
Spiegelstraße 5. Fernruf 1682.

Stragula

der gute, billige Fußbodenbelag!

Stückware, 200 cm breit,
zum Auslegen qm **1.89**
2. Wahl **1.75**

Läufer

	67 cm	90 cm	110 cm	133 cm br.
	1.44	**1.80**	**2.25**	**2.65**
2. Wahl	**1.30**	**1.66**	**2.02**	**2.38**

Teppiche

	150|200 cm	200|250 cm	200|300 cm br.
	8.10	**13.50**	**16.20**
2. Wahl	**7.50**	**12.50**	**15.00**

Gebr. Sondheim
Hoheweg 20, gegenüber der Markthalle

Veranstaltung
der Halberstädter Jungdeutschen Schwesternschaft

zum Besten der Suppenküche

Sonntag, 15. November, nachmittags 3½ Uhr, im Elysim

Sprechchor „Mutterland" . . von M. Kahle
Begrüßung . . . . . .
Drei Lieder . . gesungen von Frl. Ilse Paul am Klavier Frl. Lucie Meyer
Ansprache: . . . „Ein Weg aus der Not"
Reichsführerin **Hanna Klostermüller**
Volkslieder, Kinderlieder und Kinderspiele
Volkstänze
Schlußwort . . . . . .

Eintritt 50 Pfg. **Eintritt 50 Pfg.**

Ausstellung des Mitteldeutschen Trachtenpuppen-Museums

der Jungdeutschen Schwesternschaften im kleinen Zimmer des „Stadtpark" am **Sonntag, den 15. November, von 11—17 Uhr, Montag, den 16. und Dienstag, den 17. November von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr.**

Eintritt: Erwachsene 20 Pfennig, Kinder 5 Pfennig.

Kirchliche Nachrichten.

Am 24. Sonntag nach Trinitatis, 15. November 1931, werden predigen:

Domkirche: 9,30 Uhr, Sup. D. Brinckmann. 17 Uhr, Domprediger Lange, im hohen Chor auch für Schwachhörige. **Paulskirche Martin-Luther-Gemeinde:** 9,30 Uhr, Pfarrer Sänger (Thema: „Raum ohne Gott") Pl. 42. 17 Uhr, Pfarrer Sänger, Jugendgottesdienst. Montag, den 16. November, 20 Uhr, Nähabend, außerdem konfirmierte Mädchen, Lindenweg 48. Donnerstag, 19 Uhr, Männerabend im weißen Roß. **Liebfrauenkirche (ref.):** 9,30 Uhr, Evangelist Pastor Flemming („Herrlich sein".) Solagesang. Sonnabend, 20 Uhr, Jugendversammlung, Pastor Flemming („Der junge Mann und das junge Mädchen".) Freitag, 20,15 Uhr, Frauenstunde, Domplatz 32. **Martinikirche:** 9,30 Uhr, Pfarrer Knapf, Abendmahl. 17 Uhr, Oberpfarrer D. Horn. Dienstagabend, Frauennähen, 1. Bezirk Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde. **Moritzkirche:** 9,30 Uhr, Pfarrer Gebauer. 17 Uhr, Pfarr. Friedendorff. **Johanniskirche:** 9,30 Uhr, Pfarrer Schulz. 17 Uhr, Pfarrer Wäsold. **Heiligegeistkirche:** 9,30 Uhr, Oberpf. D. Horn.

In allen Kirchen und Cecilienstift, 11 Uhr, Kindergottesdienst.

Ev. Jungmännerverein: (Martiniplan 3) Montag, 20 Uhr.

Blaues Kreuz: (Trinkerrettung), Domplatz 32, Mittwoch, 20,15 Uhr.

Landeskirchliche Gemeinschaft: Domplatz 32, Montag, 20,15 Uhr.

Jugendbund f. E. C.: Domplatz 32, Sonntag, 20,15 Uhr.

Mädchenheim Sendlitzstraße 5. Mittwoch, 20 Uhr, Nähabend. Sonntag, 20 Uhr, Jugendabend.

Ev. Jungmädchenbund: (Cecilienstift) Dienstag, 20 Uhr.

Ev. Jungmädchenverein: (im oberen Konf.-Saal am Dom) Sonntag und Donnerstag, 20 Uhr.

Wernigerode

Es ist gelungen!

Beckmanns

Welt-Lexikon

140 000 Zeilen Text auf 2000 Spalten, 45 000 Schlagwörter, 2000 Abbildungen, Porträts, technische Zeichnungen und Kunstdrucktafeln pp. für nur **4.80 Mk.**

Dasselbe mit 130 Seiten Text über die Weltwirtschaft und einem Welt-Atlas nur **6.50 Mk.**

Wir können jedem dieses wahrhaft billige Lexikon aufs beste empfehlen.

Buchhandlung Halberstädter Tageblatt.

Sehr billig!

Waschgarnituren
von Mk. 3.00 an
sowie Einzelteile,
Toilette-Eimer
von Mk. 1.95 an
Sturzflaschen, Wassergläser

Wilh. Witte, Hindersinstraße.

Zu der Fabrikniederlage
kauft man moderne
Sofas, Couches, Klubsessel, Garnituren, Ruhebetten, Drellsolster von 20 Mk. an, Küchen, Schlafzimmer, Patent-Matratzen einzelne Möbel gut und preiswert

Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung!!

Harzer Möbel-Halle
A. Burbs, Kaiserstr. 62

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 15. November 1931.

Christuskirche: 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Kretschmann. 11 Uhr, Kindergottesdienst, derselbe. Montag, Arbeiterabend fällt aus. Dienstag, 20 Uhr, Jungmädchen.

Bußtag, Mittwoch, den 18. November 1931.

10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Kretschmann, anschließend Abendmahlsfeier. 17 Uhr, Abendmahlsfeier. Donnerstag, 20 Uhr, Kirchenchor.

Fuhrenverdingung.

Am Dienstag, den 17. November 1931, nachmittags 6 Uhr, findet im Gasthof zur Tanne", Breite Straße Nr. 57/59 eine öffentliche Fuhrenverdingung statt.

Wernigerode, den 10. November 1931.

Der Magistrat. (Tiefbauamt).

Ein Täßchen Weigel-Kaffee

und dazu die wirklich mit echtem Bienenhonig hergestellten **Honigkuchen-Sortimente (Herzen, Brezeln und Zungen) mit Schokolade,** ist ein lang entbehrter Genuß. Jeder kann es sich leisten, denn das

Fabriklager Weigel,
verkauft billiger.
Nur Burgstr. 12.

Zur Deckung des Bedarfs an

Rauchwaren

empfiehlt sich

W. Steigerwald,
Burgstraße 30.

Ahrberg's

Pfötchen . . . . . Pfd. **-.20**
Kleinfleisch . Pfd. **-.20**
Pfötchen in Gelee . Pfd. **-.30**

Wir schlachten nur inländische Schweine und Großvieh von ausgesucht bester Qualität auf dem Städt. Schlachthof Hannover.

Filiale Burgstr. 12 :: Tel. 2609

Drucksachen liefert schnell **Harzer Volksstimme**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311114-18/fragment/page=0008

2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 267 — Sonnabend, den 14. November 1931 — 6. Jahrgang

Der Kampf ums Brot.

Die mitteldeutschen Metallarbeiter zum Aeußersten entschlossen.

Vom Deutschen Metallarbeiter-Verband wird uns geschrieben:

Die Vorverhandlungen, die für die mitteldeutsche Metallindustrie, unter Vorsitz des Schlichters Dr. Hauschild, am Donnerstag, dem 12. November, in Leipzig stattfanden, sind ebenso wie die Parteiverhandlungen in voriger Woche ergebnislos verlaufen. Die Metallindustriellen begründeten ihre Forderung auf Herabsetzung der Löhne, außer mit den bekannten Argumenten, noch besonders damit, daß die mitteldeutsche Metallindustrie Exportindustrie sei, und der Pfundsturz erhebliche Herabsetzung der Gestehungskosten von der Lohnseite her erfordere. Der Sprecher der Metallindustriellen brachte unverhohlen zum Ausdruck, daß der Lebensstandard der Metallarbeiter weiter herabgedrückt werden müsse. Es ist selbstverständlich, daß die Antwort der Vertreter der Metallarbeiter an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Sie führten unter anderem den Nachweis, daß die englischen Metallarbeiterlöhne weit über denen der deutschen Metallarbeiter liegen und daß der Pfundsturz bereits eine Steigerung der Lebensmittelpreise nach sich gezogen hat, die durch etwaige später kommende Zollmauern noch weiter steigen werden, so daß in England mit Lohnerhöhungen gerechnet werden muß und die Schlußfolgerungen der Metallindustriellen vollständig falsch sind. Mit aller Deutlichkeit wurde auch auf die auch in der mitteldeutschen Metallindustrie sehr hoch liegenden Gehälter der leitenden Angestellten hingewiesen, deren Anzahl in sehr vielen Fällen mit der heute noch vorhandenen Belegschaftsstärke keineswegs in Einklang zu bringen ist.

Es wurde zunächst eine Entscheidung über die Herabsetzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden gefordert, um danach dann die Löhne entsprechend festzusetzen. Aber mit Rücksicht auf die zurzeit bestehenden unklaren Verhältnisse, besonders inbezug auf die Gestaltung der Preise und die Maßnahmen und Entwicklung in England, wurde vorgeschlagen, den alten Lohn vorläufig bis Ende Januar weiter festzulegen.

In der weiteren sich sehr lebhaft gestaltenden Debatte warnten die Vertreter der Metallarbeiter vor Ueberspannungen und vor jedwedem weiteren Lohnabbau, da die Grenze besonders durch die erheblich verkürzte Arbeitszeit vielfach schon überschritten sei. Die Metallindustriellen glaubten daraufhin ebenfalls den Kampf ansagen zu müssen. Nach erschöpfter Aussprache nahm Dr. Hauschild noch Gelegenheit, längere Zeit mit den Metallindustriellen gesondert zu verhandeln. Nach etwa einstündiger Sonderberatung eröffnete er die Vollsitzung wieder mit der Erklärung, daß es nicht möglich gewesen sei, die Metallindustriellen zu einer Verlängerung des alten Lohnabkommens zu bewegen, so daß nunmehr die Schlichterkammer tätig werden müßte. Den Parteien wurde aufgegeben, noch diverse Unterlagen zu schaffen.

Die Schlichterkammer, die etwa in 14 Tagen zusammentreten wird, wird zu bewessen haben, ob sie gewillt ist, genau so wie die Schlichterkammer in Berlin, den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen, oder ob sie es darauf ankommen lassen will, in Mitteldeutschland einen Kampf zu entfachen, der sicherlich bei der Ebenbürtigkeit der Gegner an Heftigkeit nichts zu wünschen übrig lassen würde.

An die Metallarbeiter Mitteldeutschlands ergeht die Aufforderung, sich bereit zu halten.

Der Tarifkonflikt der Maßschneiderei,

zu dessen Beilegung am Sonnabend im Reichsarbeitsministerium Schlichtungsverhandlungen beginnen — man rechnet damit, daß am Sonntag ein Schiedsspruch erfolgt —, schwebt bereits seit Monaten. Der Reichstarifvertrag war von dem Arbeitgeberverband zum 31. Juli gekündigt worden, mit dem ausgesprochenen Zweck, das Positionsschema, das heißt die Akkordberechnungsgrundlage, um etwa 18 Prozent zu senken, nachdem bereits im Frühjahr eine 8prozentige Lohnsenkung im Lohnabkommen eingetreten war. Die Arbeitgeber wollen darüber hinaus die Anwendung eines Doppeltarifes tariflich zugesichert haben. Er wird von den Arbeitnehmerverbänden aus tarifpolitischen und arbeitsrechtlichen Gründen abgelehnt.

Die Beweglichkeit im Tarif für die Maßschneiderei ist jetzt schon so außerordentlich groß, daß die Einführung der Doppeltarife nur dem Einzelarbeitsverhältnis jeder arbeitsrechtlichen Basis entziehen würde. Der Reichstarifvertrag für die Herrenschneiderei enthält 7 Reichslohnklassen und 11 Städtegruppen. Hinzu kommen noch in jedem Ort mehrere Ortslohnklassen, die im Stundenlohn bis zu 12 Pfennig differieren.

In der Damenschneiderei soll die Entlohnungsbasis nach bestimmter prozentualer Abstufung, die auf Beschäftigungsjahren aufgebaut ist, der Lohnwillkür Platz machen. Neben diesen Lohnbestimmungsfragen wollen die Arbeitgeber auch die Urlaubs- und die Arbeitszeit sowie verschiedene andere Tarifbestimmungen verschlechtern.

Der Schiedsspruch vom 6. August, der von Prof. Dr. Brahn gefällt worden war, hatte bis zum 15. November ein Provisorium geschaffen und die Vertragsparteien verpflichtet, die Anträge zum Positionsschema zu verhandeln. Die Parteiverhandlungen brachten aber nur ein Teilergebnis, so daß nach den Bestimmungen des Spruchs vom August nunmehr die übriggebliebenen Streitfragen vor der Schlichtungsinstanz entschieden werden müssen.

Sind die Löhne schuld?

Wenn man den landläufigen Klagen der Unternehmer über geringe, unzureichende Verdienste ohne weiteres und immer Glauben schenken würde, wäre man übel beraten. Das beweist besonders eindrucksvoll eine Statistik in der amerikanischen Zeitschrift „The Union" Signal". Sie veröffentlichte kürzlich Ziffernreihen die auf Ermittlungen in Deutschland, Frankreich, England und in den Vereinigten Staaten fußen und die zeigen, welchen Anteil der Arbeitslohn, die Materialkosten und der Unternehmerüberschuß am Preise der Ware ausmachen. Die Ermittlungen ergeben folgendes Bild:

	Materialkosten	Arbeitslohn	Unternehmerüberschuß
Lederwaren, Stiefel u. Schuhe	67 Proz.	16,5 Proz.	16,5 Proz.
Textilwaren und Kleider	58 Proz.	19,5 Proz.	22,5 Proz.
Eisen- und Stahlwaren	54 Proz.	22,1 Proz.	23,9 Proz.
Holzwaren, Möbel	42 Proz.	27,4 Proz.	30,6 Proz.
Alkoholische Getränke	27,9 Proz.	8,9 Proz.	63 2 Proz.

Er springt sofort ins Auge, daß der Unternehmerüberschuß durchweg über dem Anteil des Arbeitslohnes — in der ersten Gruppe sind beide gleich — liegt und bei den alkoholischen Getränken sogar das Siebenfache des Arbeitslohnes beträgt. Diese Tatsache ist die grundlegende Erklärung dafür, daß die Bierbrauereien in der Höhe der Dividende fast durchweg an der Spitze marschieren. In dem Preise für alkoholische Getränke sind noch nicht einmal ganz 10 Prozent Arbeitslohn enthalten. Würden statt der Volkszerstörer Bier u. Alkohol Gegenstände des täglichen Bedarfs, also Kleidung, Schuhwerk und dergleichen hergestellt, so würden die Unternehmer gezwungen sein, größere Summen für Löhne auszugeben, das heißt mehr Arbeiter zu beschäftigen.

...selbst mischen!

Wer (aus guten Gründen!) seinen Bohnenkaffee jetzt lieber gemischt trinken will-der mische ihn mit Kathreiner!

Diese Mischung gibt's aber nicht fertig zu kaufen. Die muß man sich selbst machen.

Man weiß dann auch, was man in der Kaffeetasse hat...

In der Berliner Verkehrsgesellschaft ist durch Vereinbarung die Arbeitszeit des technischen Personals auf 40 Stunden in der Woche — bei Bezahlung für 42 Stunden — herabgesetzt worden.

Krankenkassen und Aerzte. Der Entwurf zu einer Vereinbarung über die Neuregelung der Beziehungen zwischen den Krankenkassen und den Aerzten wird nicht als freies Abkommen in Kraft treten können. Von den Spitzenverbänden der Kassen haben nur der Hauptverband deutscher Krankenkassen und der (christliche) Gesamtverband den Vereinbarungsentwurf angenommen. Die Innungskrankenkassen, die Betriebs- und die Landkrankenkassen haben ihn abgelehnt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird nun der Reichsarbeitsminister eingreifen.

Aus Quedlinburg

a.* **Arbeitereltern und Arbeiterkinder!** Heute Sonnabend 20 Uhr findet im Sale des Jugendheimes der Elternabend der Roten Falken statt. Hier kann jeder Genosse und jede Genossin einen Einblick in das Leben der Roten Falken bekommen. Die Eltern der Roten Falken sollen sehen, was ihre Kinder treiben. Allen Parteigenossinnen und -genossen, Gewerkschaftskollegen usw. wird der Besuch empfohlen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

ab. **5224 Arbeitsuchende im Bezirk Quedlinburg.** Das Quedlinburger Arbeitsamt verzeichnete am 31. Oktober 5224 Arbeitsuchende (760 weibliche), von den 5101 Arbeitslose (705 weibliche) waren. Als Hauptunterstützungsempfänger waren in der Arbeitslosenversicherung 832, in der Krisenfürsorge 1170 Personen vorhanden; davon fielen auf die Stadt Quedlinburg allein 446 bzw. 465 Arbeitsuchende.

Konsum- u. Spargenossenschaft für Quedlinburg und Umgegend

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Die Mitglieder-Versammlung

für die hiesigen Verteilungsstellen findet

am Montag, den 16. November

abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, statt. Hierzu sind unsere Mitglieder mit ihren Frauen recht herzlich eingeladen. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

a.* **Achtung, Freidenker!** Der Lichtbildervortrag des Genossen Schuhmacher-Magdeburg findet morgen Sonntag nicht um 16 Uhr, sondern erst um 20 Uhr im Gewerkschaftshause statt.

ab. **Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung** hatten sich fünf junge Leute vor dem Richter zu verantworten. In einer Septembernacht zettelte einer von ihnen mit einem Unteroffizier in einem Tanzlokal einen Streit an. Er schlug ihn ins Gesicht, beleidigte ihn und verließ mit den anderen das Lokal, um den Unteroffizier aufzulauern. Als zwei andere Soldaten das Lokal verließen, glaubten sie den Unteroffizier vor sich zu haben und fingen von neuem eine Schlägerei an, wobei ein Soldat einen Messerstich in den Rücken bekam. Der Angeklagte Sch. wurde deshalb wegen öffentlicher Beleidigung und einfacher Körperverletzung zu 25 Mark, ferner wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu 50 Mark, der Arbeiter B. wegen schwerer Körperverletzung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten kamen mit 40 Mark bzw. 25 Mark davon.

ab. **Fahrrad gestohlen.** Vor einigen Tagen wurde vor dem Eilgüterschuppen ein Fahrrad, Marke „Brennabor", gestohlen. Der Eigentümer hatte es nicht angeschlossen.

Der Bauch von Paris.

Roman von Emile Zola.

14. Fortsetzung.

Gavard hörte es und war ein wenig betroffen. Quenu senkte den Kopf. Lisa aber hatte sich umgewandt und blickte starr auf Florent, dabei schwoll ihr Nacken an und der Busen drohte das Leibchen zu sprengen. Sie wollte eben den Mund öffnen, als die Sarriette eintrat. Es entstand abermals Stillschweigen.

Ich habe vergessen, Speck zu kaufen, rief die Sarriette kichernd. Frau Quenu, schneiden Sie mir doch zwölf dünne Schnitten ab. Ich will Lerchen braten. Jules verlangt Lerchen. Sie befinden sich wohl, Onkel?

Der Laden war voll mit ihren fliegenden Röcken. Sie lächelte allen zu, war weiß wie Milch; der frische Wind der Hallen hatte auf einer Seite ihr Haar zerzaust. Gavard hatte sie bei den Händen gefaßt; sie aber sagte mit ihrer Keckheit:

Ich wette, daß Sie von mir sprachen, als ich eintrat. Was sagten Sie, Onkel?

Lisa rief sie zu sich.

Ist das dünn genug geschnitten? fragte sie.

Auf einem Brettende hatte sie Speck in dünne Scheiben zerlegt. Sie wickelte sie in Papier und fragte:

Wünschen Sie nichts anderes?

Wenn ich schon da bin, sagte die Sarriette, geben Sie mir ein Pfund Schweinefett. Ich liebe gebratene Kartoffeln und ein Bund Radieschen geben für mich das beste Frühstück . . . Ja, ein Pfund Schweinefett, Frau Quenu.

Die Metzgersfrau hatte ein Blatt dickes Papier auf die Wage gelegt. Aus dem auf einem Brett stehenden Topfe nahm sie mittelst eines kleinen Buchsbaumspatens das Fett und häufte es mit geschickter Hand auf dem Papier an, wo es ein wenig zu zerfließen begann. Als die Schale sich senkte, nahm sie das Papier, faßte es zusammen und drückte mit den Fingerspitzen die beiden Enden ein.

Das macht vierundzwanzig Sous und sechs Sous für den Speck macht dreißig Sous . . . . Wünschen Sie nichts anderes?

Die Sarriette sagte nein. Sie zahlte, immer lachend, ihre Zähne zeigend, den Männern ins Gesicht schauend, mit ihrem grauen Rocke, der sich herumgedreht hatte, ihrem lose geknüpften roten Busentuch, das den weißen Ansatz ihrer Brust sehen ließ. Ehe sie ging, drohte sie noch Gavard:

Sie wollen mir also nicht sagen, was Sie erzählten, als ich eintrat? Ich sah Sie von der Mitte der Straße aus lachen . . . Oh, der Duckmäuser! Ich liebe Sie nicht mehr . . .

Sie verließ den Laden und lief quer über die Straße. Die schöne Lisa sagte trocken:

Fräulein Saget hat sie uns auf den Hals gesandt.

Dann ward es wieder still. Gavard war betroffen von der Art und Weise, wie Florent seinen Vorschlag aufgenommen hatte. Die Metzgersfrau nahm zuerst mit freundlicher Stimme wieder das Wort:

Sie haben unrecht, Florent, diese Stelle abzulehnen . . . Sie wissen, wie schwer es ist, ein Amt zu finden. Sie sind in einer solchen Lage, in der man keine Umstände macht.

Ich habe meine Gründe angegeben, erwiderte er.

Sie zuckte mit den Achseln.

Das ist doch nicht ernst zu nehmen . . . Ich begreife, daß Sie die Regierung nicht lieben. Aber es hindert doch nicht, daß man sein Brod verdiene; es wäre zu dumm . . . Und dann, mein Lieber: der Kaiser ist kein schlimmer Mann. Wenn Sie von Ihren Leiden erzählen, lasse ich Sie nur reden und denke mir mein Teil. Wußte er es denn daß Sie schimmeliges Brot und verdorbenes Fleisch aßen? Er kann nicht überall dabei sein. Sie sehen, er hat uns nicht gehindert, unseren Geschäften obzuliegen . . . Sie sind durchaus nicht gerecht.

Gavard geriet immer mehr in Verlegenheit. Er konnte es nicht dulden, daß in seiner Gegenwart der Kaiser gelobt werde.

Nein, nein, Frau Quenu, murmelte er; Sie gehen zu weit. Es ist ein Hundepaß . . .

Ach, Sie! . . . unterbrach ihn die schöne Lisa lebhaft. — Sie ruhen nicht eher, als bis Sie bestohlen und für Ihre Geschichten abgetan werden. Reden wir nicht von Politik, das bringt mich nur in Zorn. Es handelt sich um Florent, nicht wahr? Da meine ich, daß er die Aufseherstelle annehmen soll. Ist dies nicht auch deine Ansicht, Quenu?

Quenu, der bisher geschwiegen, war von dieser plötzlichen Frage seiner Frau sehr unangenehm berührt.

Es ist eine gute Stelle, bemerkte er vorsichtig.

Da abermals ein verlegenes Stillschweigen eintrat, sagte Florent:

Ich bitte euch, lassen wir das. Mein Entschluß ist gefaßt; ich werde warten.

Sie werden warten? rief Lisa ungeduldig aus.

Zwei Flammen röteten ihre Wangen. Wie sie mit ihren breiten Hüften dastand, eingehüllt in ihre weiße Schürze, mußte sie sich Gewalt antun, um nicht ein hartes Wort fallen zu lassen. Jetzt trat eine neue Kundin ein, die ihren Zorn ablenkte. Es war Frau Lecoeur.

Könnten Sie mir ein halbes Pfund Aufschnitt geben, zu fünfzig Sous das Pfund?

Sie tat anfänglich, als sehe sie ihren Schwager nicht; dann grüßte sie ihn mit einem stummen Kopfnicken. Sie betrachtete die drei Männer vom Kopf bis zu den Füßen und hoffte ohne Zweifel an der Art, wie sie auf ihren Abgang warteten, ihr Geheimnis zu erraten. Sie fühlte, daß sie die Gesellschaft störe; das machte sie noch eckiger, noch mürrischer in ihren platt herabfallenden Röcken, mit ihren langen Spinnenarmen, ihren ineinandergeschlungenen Händen, die sie unter der Schürze hielt. Als sie hüstelte, fragte Gavard, den das Stillschweigen in Verlegenheit brachte:

Sind Sie vielleicht erkältet?

Sie antwortete mit einem sehr trockenen Nein. An den Stellen ihres Gesichtes, wo die Knochen hervortraten, war die Haut gespannt und ziegelrot; das unheimlich funkelnde Feuer ihrer Augen verriet ein Leberleiden, das unter ihrer neidvollen Verbitterung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311114-18/fragment/page=0009

Aus Wehrstedt

w. **Unsere Parteiversammlung** findet am Sonnabend, dem 21. November, bei Raeke statt. Genosse Schütte hält einen Lichtbildervortrag „Im Westen nichts Neues". Alle Anhänger unserer Bewegung, vor allem alle Reichsbannerkameraden mit ihren Angehörigen sind zu dieser Versammlung herzlich willkommen.

Kreis Halberstadt

Athenstedt, 14. November. Morgen Sonntag abend findet beim Genossen Jung eine Mitglieder-Versammlung der Partei statt. Landtagsabgeordnete Minna Bollmann-Halberstadt spricht über „Unser Kampf gegen die Reaktion". Restloser Besuch der Versammlung wird erwartet.

Kreis Quedlinburg

Nachterstedt, 13. November. Allgemeine Bewunderung findet der Turnhallenbau. Der Rohbau ist einschließlich des Dachgeschosses fertiggestellt. Erfreulich ist, daß man statt des Richtschmauses den Handwerkern bzw. Arbeitern eine Geldentschädigung gegeben hat. Hiesige Erwerbslose, die bei diesem Bau als Handlanger Beschäftigung gefunden hatten, sind bis auf 3 Mann

Hotel u. Restaurant „Zum Harz"
Hauptstr. 3 Thale am Harz 2 Min. v. Bhf.
● Erich Schinkel / Fernruf 243 ●
Angenehmes Gesellschaftslokal für Reisende und Touristen
Gutgepflegte Biere und Weine
Preiswerter Mittag- u. Abendtisch
Modern eingerichtete Zimmer mit Zentralheizung / Autogarage
Jeden Sonntag von 7 Uhr abends ab KONZERT mit Tanzeinlagen

Eduard Seil
Thale
Hauptstraße 22
Fernruf 406
Fisch u. Wild
Geflügel
Marinaden
Obst u. Gemüse

Kohlengeschäft
Karl Pötzsch
Thale a. H.
Wilhelmstraße 17
Telefon 308
Briketts ::: Grudekoks
Zechenkoks : Eierbriketts

wieder entlassen. — Die großen Kiesberge der Grube „Concordia" die längs der Chaussee von Nachterstedt nach Frose von der großen Abraumförderbrücke hingeschüttet sind, werden schon seit Jahren mit Bäumen aller Art bepflanzt. Auch in diesem Monat ist mit dieser Arbeit wieder begonnen worden. Beschäftigt werden augenblicklich 17 Frauen. Es wäre natürlich richtig gewesen, wenn man zu dieser Arbeit Erwerbslose oder deren Frauen angenommen hätte. Arbeit ist den Erwerbslosen viel lieber als die gesammelten Geschenke und Liebesgaben. — Interessenten auf Gartenland können sich auf dem Rathause melden. Vor allem gilt dieser Ruf erwerbslosen Familien.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Halberstadt. Dem Kameraden O. Hörsing ist es nicht möglich, am 29. November bei uns zu sprechen. An seiner Stelle wird der 2. Bundesvorsitzende, Kamerad Höltermann, sprechen. Es ist vielleicht zu bedauern, daß der jetzt so hochaktuelle „Rundfunk-Höltermann" in einer öffentlichen Versammlung zu den Halberstädtern sprechen kann. Gewiß ist, daß uns derselbe so manches Neue über den Rundfunk, über die allgemeine politische Lage und anderes Wissenswerte zu sagen hat, so daß man seinen Vortrag mit Spannung entgegensehen kann. Kameraden und Republikaner, sorgt durch fleißige Propaganda für ein volles Haus an diesem Abend.

Mitteldeutsche Rundschau.

Kind aus 10 m Höhe abgestürzt und fast unverletzt.

Bad Harzburg. In Bündheim lehnte sich das zweijährige Söhnchen des Arbeiters Sievers, als es Spielkameraden auf dem Hofe zuschaute, so weit aus dem Küchenfenster der im Dachgeschoß gelegenen Wohnung und stürzte aus 10 m Höhe auf den Hof hinab. Wunderbarerweise erlitt das Kind bei dem Sturz nur ganz unbedeutende Verletzungen.

Zuchthaus für Brandstifter.

Dessau. Die drei Fürsorgezöglinge Uebler, Ruschke und Walter, die am 9. Oktober d. Js. die Scheune des Erziehungshauses in Paschleben angezündet hatten, standen jetzt vor dem Dessauer Gericht. Der Hausvater, der als Zeuge vernommen wurde, sagte aus, daß die drei, von denen der eine bereits siebenmal vorbestraft ist, durch politische Verhetzung zu der Tat angestiftet worden seien. Sie seien schwer zu behandeln gewesen. Das Gericht kam unter Versagung mildernder Umstände zu folgendem Urteil: Der 18-jährige Kurt Uebler aus Dessau wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, der 20jährige Kurt Walter aus Swinemünde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der 17jährige Otto Ruschke erhielt 4 Monate Gefängnis.

Die Ermittlungen zum Mord in Thurland.

Thurland (Anhalt). Die neuerlichen Ermittlungen der Dessauer Staatsanwaltschaft und der Magdeburger Mordkommission in der Mordsache Ehrhardt in Thurland erstrecken sich auf die einwandfreie Feststellung der bei der Tat benutzten Mordwerkzeuge. Die in der Mitte des Schädels festgestellte scharfkantige keilförmige Einschlagstelle beweist, daß diese Verletzung mit einem Handbeil beigebracht wurde. Der Befund hat weiter ergeben, daß an diesem Handbeil ein Zentimeter von der Schneide ein Draht herausragte. Sämtliche Aerzte und Beile, die in Thurland vorhanden sind, wurden beschlagnahmt und einer sachmännischen Untersuchung unterzogen, ohne daß ein Ergebnis zu verzeichnen war. Die Verletzungen, die der Ermordete an der Brust, der rechten Hand und im Gesicht erhalten hat, rühren von einem Gegenstand mit drei oder vier Zinken, also vielleicht von einer Kartoffelhacke her. Dieses Instrument ist wahrscheinlich von einem zweiten Täter benutzt worden. Die zuständigen Stellen fordern das Publikum unter Hinweis auf die ausgesetzte Belohnung in Höhe von 1000 Reichsmark erneut auf, alle zweckdienlichen Angaben hinsichtlich der Mordwerkzeuge usw. der Polizei bekanntzugeben.

Brandkatastrophe.

Worbis. Vermutlich durch fahrlässige Brandstiftung spielender Kinder brach auf dem Gehöft des Kaufmanns Johannes Wieg in Worbis ein Feuer aus, das rasch große Ausdehnung gewann und Scheune und Stallungen einäscherte. Auch die benachbarte Scheune des Landwirts Bachmann wurde ein Raub der Flammen. Große Erntevorräte wurden vernichtet. Das Großvieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Das vierjährige Töchterchen des Kaufmanns Wieg fand in den Flammen den Tod.

Kind zwischen Wagenpuffer geraten und erdrückt.

Magdeburg. Am Donnerstag geriet das Kind Gerhard Hoffmann auf dem Petriförder zwischen die Puffer von zwei Gitterwagen. Dem unglücklichen Kinde wurde der Brustkorb eingedrückt. Es wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo es bald darauf verstarb. Ein zweiter tödlicher Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag gegen 12 Uhr in der Hafenstraße. Der 4jährige Horst Denecke wurde von einem Kraftwagen der Mühlenwerke mit Anhänger überfahren. Der Junge starb, nachdem er in die elterliche Wohnung gebracht worden war. Der Junge hatte sich auf die Gabel des Anhängers gesetzt, als der Wagen hielt. Obgleich der Chauffeur nur sehr langsam anfuhr, fiel der Junge herab und kam unter die Räder des Anhängers zu liegen.

Das Geständnis des Mörders von Dannefeld.

Danneseld (Altmark). Ueber die Einzelheiten des Geständnisses des Mörders von Danneseld verlautet noch: Der Angeschuldigte gibt an, er habe den Vorsatz gehabt, sich auf dem Hofe mit einem Knüppel zu bewaffnen, in die Wohnung des gelösten Altsitzers einzuschleichen, den alten Schulze bei seinem Eintreten niederzuschlagen, ihm die Schlüssel zum Geldschrank wegzunehmen, das Geld zu nehmen und zu fliehen. Im Verfolg dieses Planes will er am 7. November, 18.15 Uhr, den Hof, auf dem Schulze wohnt, betreten, dort einen dicken Knüppel genommen haben und vom Hof aus durch die offene Haustür und durch den Korridor in die Küche gegangen sein. In der dunklen Küche will er sich an der Bodentreppe aufgestellt haben, und als Schulze die Küche betrat, auf Schulze eingeschlagen haben. Nach dem ersten Schlag soll Schulze auf ihn zugekommen sein und gesagt haben: „Wer ist das?" Darauf will er noch zweimal zugeschlagen haben, worauf Schulze umgefallen sein soll. Er will ihn alsdann aufgehoben und aus der Küche in die Wohnstube getragen haben. Nunmehr will er sich das von ihm geraubte Geld angeeignet haben. Er will nicht die Absicht gehabt, Schulze zu töten. Nachdem er sich das Geld angeeignet hatte, sei er geflohen.

In die Starkstromleitung gestürzt.

Bitterfeld. Am Freitag mittag waren zwei Monteure an einer Starkstromleitung der J. G. Farben beschäftigt. Plötzlich kam die Leiter, auf der sie standen, ins Rutschen und sie stürzten in die darunter hinwegführende Starkstromleitung der Ueberlandzentrale. Ein Monteur blieb in den Drähten hängen und verkohlte gänzlich, der andere stürzte ab und wurde mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht.

Aus Furcht vor Entdeckung in den Tod.

Bechelde (Braunschweig). Großes Aufsehen erregte hier der Freitod des Justizoberfekretärs Strube, der sich am Montagnachmittag im Garten des Amtsgerichts erschossen hat. Der Grund zur Tat ist in der Furcht vor Entdeckung der von ihm begangenen Veruntreuungen im Dienst zu suchen. Am Vormittag war der Justizrechnungsdirektor des Oberlandesgerichts in Bechelde eingetroffen, um eine Revision der von Strube verwalteten Kasse vorzunehmen.

Bei einer Ohnmacht das Genick gebrochen.

Elster. Auf der Straße Iserbegka—Elster wurde der 28jährige Motorradfahrer Paul Adamitz aus Zahna plötzlich von einem Schwächeanfall betroffen. Er stürzte und brach sich das Genick, wodurch der Tod sofort eintrat.

Am Grabe vom Tode überrascht.

Bad Liebenwerda. Am Grabe des Gatten seiner Enkeltochter wurde der 83 Jahre alte Schneidermeister August Hönicke von hier vom Tode ereilt. Schon auf dem Wege zum Friedhof überkam dem alten Mann ein Schwächeanfall. Er setzte aber den Gang an das Grab seines Enkelsohnes fort. Als er dem Toten den letzten Gruß in das Grab hineingeworfen hatte, brach der alte Mann selbst tot zusammen.

Gemeiner Ueberfall.

Bad Liebenwerda. Einer gemeinen Tat fiel ein hiesiger Einwohner zum Opfer. Er war spät in der Nacht in Elsterwerda angekommen und hatte den Anschlußzug nach Bad Liebenwerda nicht mehr erreicht. Um noch in der Nacht nach Hause zu kommen, machte er den Weg nach hier zu Fuß. Auf der Landstraße streifte den 70 Jahre alten Mann ein Motorradfahrer absichtlich, so daß er zu Boden stürzte und ohnmächtig wurde. Den Ohnmächtigen hat dann der Motorradfahrer beraubt. Als der Mann wieder zu sich kam, fehlten ihm Hut und Geldbörse. Der Räuber war verschwunden. Bisher hat man auch nicht eine Spur von ihm entdeckt.

Halberstadt. Heute Sonnabend, 20 Uhr, trifft sich die Schufo und Stahlhelm beim Kameraden O. Bollmann. Da es einen wichtigen Beschluß zu fassen gilt, ist zahlreiches Erscheinen erwünscht. Kein Trinkzwang. — Abzeichen und Kokarden sind bei O. Bollmann und Fr. Förstersling zu haben.

Halberstadt. Schutzsport. Am Sonntag fahren alle drei Mannschaften nach Timmenrode. Die Radfahrer treffen sich um 10 Uhr an der Tankstelle Harzstraße. Die anderen Kameraden fahren 11 Uhr ab Bahnhof Spiegelsberge.

Halberstadt. Der uns befreundete Gesangverein „Sängerbund" veranstaltet am 16. November, 20 Uhr, im großen Stadtwartsaal sein großes Herbstkonzert. Zur Aufführung gelangt „Das Nachtlager von Granada". Da die Eintrittspreise der Zeit entsprechend äußerst gering sind, (0,50 und 1 Mark), so können wir unseren Kameraden den Besuch des Konzerts bestens empfehlen.

Halberstadt. Kameraden, es ist dringend notwendig, daß in dieser Zeit, jeder Republikaner sich offen zur Republik bekennt. Es gab eine Zeit, wo die meisten Anhänger der Republik ein schwarz-rot-goldenes Bändchen oder eine Reichsbannerkokarde trug. Man setzte unseren Gegnern hierdurch, daß die Republik nicht ohne Anhänger sei. Auch heute ist dies dringend nötiger, denn je. Die Reichsbannerkameraden haben selbstverständlich die Bundesnadel öffentlich zu tragen.

Wernigerode. Das gesamte Reichsbanner tritt am Montag pünktlich um 20 Uhr im Gewerkschaftshaus zur Versammlung gegen die „Braunschweiger Hitlerei" im großen Saal geschlossen an.

Thale. Am Sonntag, dem 15. November, vormittags 9,30 Uhr, findet beim Kam. Schinkel eine Mitgliederversammlung statt. Kam. Wille aus Magdeburg wird über das Thema „Harzburg, Braunschweig und was nun?" sprechen. Alle Kameraden werden erwartet. Um 8,30 Uhr findet eine Vorstandssitzung statt.

Kreis Aschersleben-Quedlinburg. Die Ortsgruppen müssen in den Wintermonaten regelmäßig Versammlungen abhalten. Ueber die politische Lage und Organisation sind Vorträge nötig. Nach rechtzeitiger Einladung stehe ich zur Verfügung. Die kleinen Ortsgruppen laden SPD. und Gewerkschaften dazu ein.

Frei Heil! Der Kreisführer.

---

schlummerte. Sie wandte sich wieder zu dem Pulte und folgte jeder Bewegung der sie bedienenden Lisa mit dem argwöhnischen Blick einer Käuferin, die überzeugt ist, daß man sie betrügt.

Geben Sie mir keine Servelatwurst, sagte sie; ich mag sie nicht.

Lisa hatte ein dünnes Messer ergriffen und schnitt Wurstscheiben ab. Dann ging sie zum geräucherten Schinken und zum gewöhnlichen Schinken über, löste dünne Schnitten ab, bei diesem Tun etwas vornübergebeugt, genau auf das Messer achtend. Ihre gepolsterten, lebhaft gefärbten Hände, die mit weicher Zartheit das Fleisch berührten, behielten davon gleichsam eine fette Geschmeidigkeit und Finder mit bauchigen Gliedern. Sie griff jetzt nach einer breiten Schüssel und fragte:

Sie wollen doch gespicktes Kalbfleisch, nicht wahr?

Frau Lecoeur schien lange mit sich zu Rate zu gehen, dann nahm sie an. Die Wurstständerin schnitt jetzt von dem Inhalte der verschiedenen Schüsseln ab. Sie nahm auf die Spitze einer breiten Messerklinge Scheiben von gespicktem Kalbfleisch und von Hasenpastete und legte jede Scheibe auf das Papier, das auf der Wage lag.

Geben Sie mir nicht Schweinskopf mit Pistazien? fragte Frau Lecoeur mit ihrer unangenehmen Stimme.

Sie mußte auch Schweinskopf mit Pistazien geben. Allein die Butterhändlerin ward immer begehrlicher; sie verlangte jetzt zwei Schnitten Gelatine, sie liebte auch diese. Lisa, die erregt mit dem Messerbeite spielte, sagte ihr vergebens, daß die Gelatine getrüffelt sei; und daß sie davon nur in den Aufschnitt zu drei Franken das Pfund geben könne. Die andere fuhr fort, die Schüsseln zu mustern und suchte, was sie noch verlangen könne. Als der Aufschnitt gewogen war, verlangte sie noch Gelee und Gurken dazu. Der Geleeblock, der die Form eines Napfkuchens hatte und auf einer Porzellanplatte ruhte, zitterte unter ihrer zornbebenden Hand, und als sie zwei große Gurken aus dem hinter dem Ofen stehenden Topfe holte, spritzte der Essig hoch auf.

Ich zahle fünfundzwanzig Sous, nicht wahr, fragte Frau Lecoeur, ohne sich zu beeilen.

Sie sah sehr wohl den dumpfen Zorn Lisas. Sie weidete sich daran, holte das Geld sehr langsam hervor, gleichsam verloren unter den Münzen in ihrer Tasche. Sie betrachtete Gavard von der Seite, ergötzte sich an dem verlegenen Schweigen, das ihre Anwesenheit verlängerte und nahm sich vor, nicht zu gehen, da man vor ihr gehein tue. Endlich steckte die Metzgersfrau ihr ein Paket in die Hand, und sie mußte gehen. Sie entfernte sich wortlos nach einem langen Rundblick durch den Laden.

Als sie fort war, brach Lisa los.

Auch die hat uns die Saget gesendet. Jetzt denn die alte Hexe uns die ganze Marktballe auf den Hals, um zu erfahren, was wir sprechen . . . Und wie schlau diese Weiber sind! . . . Hat man je gehört, daß man um fünf Uhr abends panierte Koteletten oder kalten Aufschnitt kauft? Sie sehen sich einer schlechten Verdauung aus, nur um zu erfahren . . . Wenn mir die Saget noch eine sendet, sollt ihr erfahren, wie ich sie empfange. Und wäre es meine Schwester, ich würde ihr die Türe weisen.

Die drei Männer schwiegen, als sie Lisas Zorn sahen. Gavard hatte sich mit den Ellenbogen auf das Geländer der mit einer Messingramme umgebenen Auslage gelehnt und drehte nachdenklich eines der Säulchen von behauenem Kristall, das sich von seinem Messingring losgemacht hatte. Dann sagte er aufblickend:

Ich habe das Ganze für einen guten Spaß gehalten.

Was denn? fragte Lisa noch bebend vor Zorn.

Die Stelle des Aufsehers in der Abteilung für Seefische.

Lisa hob erstaunt die Hände, blickte ein letztes Mal Florent an, setzte sich auf das gepolsterte Bänkchen vor dem Zahlpulte und schwieg. Gavard erklärte nun lang und breit seinen Gedanken: im Grunde sei bei dieser ganzen Sache die Regierung am meisten angeführt, weil sie die Taler hergebe. Er wiederholte in gemütlichem Tone:

Mein Lieber, diese Halunken haben Sie schier Hungers sterben lassen, nicht wahr? Nun denn, jetzt müssen Sie sich von ihnen ernähren lassen . . . Das ist sehr gut . . . Das hat mich sogleich verlockt . . .

Florent lächelte, beharrte aber bei seiner Weigerung. Quenu versuchte es mit einigen guten Ratschlägen, bloß um seiner Frau gefällig zu sein. Doch diese schien nicht mehr zuzuhören. Seit einer Minute schaute sie aufmerksam nach der Seite der Hallen hin. Plötzlich erhob sie sich wieder und rief:

Jetzt schickt man uns gar die Normännin! Um so schlimmer! Die Normännin soll's für die anderen entgelten.

Eine große, braune Frauensperson öffnete die Ladentür. Es war die schöne Fischhändlerin Louise Mehudin, genannt die Normännin. Sie war von einer kühnen Schönheit, hatte eine sehr weiße und zarte Haut, war fast so stark wie Lisa, hatte aber einen kecken Blick, einen lebhafter bewegten Busen. In dreifter Haltung trat sie ein mit ihrer goldenen Uhrkette, die auf ihrer Schürze klimperte, ihrem modisch gekämmten bloßen Haar, ihrer Busenschleife, einer Schleife aus Spitzen, die aus ihr eine der Ketten Königinnen der Hallen machte. Ein leichter Fischgeruch haftete ihr an und auf einer ihrer Hände, beim kleinen Finger lag eine Heringsschuppe, die da einen Fleck mit Perlmutterschimmer bildete. Die beiden Frauen, die ehemals in demselben Hause der Pirouette-Straße wohnten, waren enge Freundinnen, verbunden durch eine gewisse Nebenbuhlerschaft, die bewirkte, daß sie sich fortwährend miteinander beschäftigten. In dem Stadtviertel sagte man: die schöne Normännin, wie man sagte: die kleine Lisa. Das brachte sie in einen Gegensatz, zu einem Vergleichen und nötigte jede der beiden, ihren Ruf als Schönheit zu wahren. Wenn die Wurstständerin an ihrem Zahlpulte sich ein wenig vorneigte, sah sie in dem gegenüberliegenden Pavillon die Fischhändlerin inmitten ihrer Lachse und Steinbutten. Sie überwachten einander. Die schöne Lisa schnürte sich enger in ihr Mieder, die schöne Normännin vermehrte die Zahl ihrer Ringe und ihrer Busenschleifen. Wenn sie einander begegneten, waren sie sehr sanft, sehr freundlich und suchten unter den halb geschlossenen Augenlidern nach Fehlern an der anderen. Sie taten, als werde die eine immer nur bei der anderen ihre Einkäufe besorgen und als liebten sie sich sehr.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311114-18/fragment/page=0010

Aus Oschersleben

o.* **Falsche Gerüchte um Gen. Böhm.** Von der Verwaltung der Konsum- und Sparsgenossenschaft Halberstadt wird uns mitgeteilt, daß die über den Lagerhalter Ernst Böhm im Umlauf befindlichen Gerüchte auf Unwahrheit beruhen. Wahr ist dagegen, daß der Gen. Böhm als Lagerhalter stets zur Zufriedenheit der Genossenschaft gearbeitet hat.

o.* **Die hiesige Ortsgruppe des Bundes der Freien Schulgesellschaften** veranstaltet am Sonntag, dem 15. d. Mts., morgens 11 Uhr, im „Welttheater" eine Protest- und Werbeversammlung. Redner ist der Vorsitzende des Bezirksverbandes Sachsen des Bundes der Freien Schulgesellschaften, Genosse Ernst Schumacher-Magdeburg.

o.* **Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter. Ortsgruppe Oschersleben.** Montag, dem 16. November, abends 19 Uhr, bei „Hentrich" Vorstandssitzung. Alle Erwerbslosen des Verbandes haben sich bis spätestens zum 27. November mit Verbandsbuch im Verbandsbüro, Schützenstraße 15, zu melden.

o.* **Kartellsitzung verlegt.** Am Dienstag, dem 17. November findet im „Schwarzen Bären", Magdeburger Straße, um 19,30 Uhr, eine wichtige Kartellvorstandssitzung statt. Erscheinen aller Vorstandsmitglieder und Revisoren sehr erwünscht. Den Kartelldelegierten zur Kenntnis, daß die am 18. d. Mts. fällige Kartellsitzung ausfällt und am 25. d. Mts. um 20 Uhr bei Lorenz Hentrich, Hornhäuserstraße, stattfindet.

o. **Das Chor-Orchester-Konzert** unseres „Maiengruß" in Verbindung mit der Stadtkapelle war ein voller Erfolg. Der große Germania-Saal war sehr gut gefüllt. Die Veranstaltung legte Zeugnis ab von dem guten Können und starken Wollen der Genossinnen und Genossen vom „Maiengruß". Sie war ein Zeichen dafür, daß sich trotz der schlechten wirtschaftlichen Zeiten die Arbeiterbewegung auch auf kulturellem Gebiete nicht unterkriegen läßt. Feierliche Stimmung lag über dem Raum, als kurz nach 8.30 Uhr Musikmeister Unger mit seiner Musikerschar den ersten Teil des Programms eröffnete mit der Ouvertüre zur Oper „Die Entführung aus dem Serail". Mozarts liebliche Musik war ein schöner Auftakt und ihre Wiedergabe eine gute Leistung von Musikmeister Unger und seinem Orchester. Es folgten Mozarts kleine Festkantate für dreistimmigen Männerchor, Tenor- und Baßsolo und Orchester. Es ist des großen Meisters letztes Werk gewesen. Erfreulich wirkte der volkstümliche und feierliche Charakter. Die Solosänger gaben ihr bestes, besonders gut waren die Vertreter des Baßsolos, die Genossen Oswald Böhmer und Walter Lieneke. Die Tenöre Walter Aluge und Heinrich Schönekäfe waren nicht ganz so sattelfest. Wunderbar wirkten Orchester und Chor zusammen bei „Brüder reicht die Hand zum Bunde" und „Freundschaft soll die Losung sein". Dem Komponisten Fr. Schubert gehörte der zweite Teil. Auch dieser Teil wurde durch Musikmeister Unger und seinem Orchester eingeleitet mit der Ouvertüre zur Oper „Rosamunde". Besonders kam zum Ausdruck die vielfarbige Instrumentation. Was nun folgte, war ebenfalls aus „Rosamunde", wie da sind, „Geisterchor, die Romanze", ein Alt-Solo, gesungen von der Genossin Hanna Wabner. Dieses war eine Bravourleistung. Eine frische Angelegenheit war der Jägerchor. Berücksichtigt man bei den Leistungen, daß die Darbietenden Vertreter der „angebildeten Arbeiterschaft" sind, wie von den Gegnern so gern und so oft behauptet wird, dann alle Achtung vor Dirigent und Mitgliedschaft. — Ein schöner und angenehmer Abschluß des Schubertteils war die „Ballettmusik" aus „Rosamunde". — C. M. von Webers wurde durch „Preciosa" im dritten Teil gedacht. Schon durch die Ouvertüre, welche uns durch Musikmeister Unger geboten wurde, strahlte Frohsinn und Lebensfreude aus. Man muß immer wieder anerkennen, daß Musikmeister Unger sehr gut in der Lage ist, gute klassische Musik zu machen, man gebe ihm nur Gelegenheit. Auch die Leistungen der Sängerschar waren in „Heil Preciosa" und im „Lied der Zigeuner — Im Wald" auf sehr beachtlicher Höhe, letzteres sprach besonders an. Hanna Wabner erfreute noch einmal mit ihrer Stimme im „Lied der Preciosa — Einsam bin ich". Sie beimste besonders starken Beifall ein und kam um eine Zugabe nicht herum. Zum Schluß gab es noch einmal für den Chor in Chor der Zigeuner „Die Sonn' erwacht" und „Es blinken so lustig die Sterne". Beides waren Perlen des Gesanges und der Musik, sie wurden so vorgetragen, daß letzteres wiederholt werden mußte. — Es wurde gehalten, was versprochen worden war. Ein dankbares Publikum bezeugte dieses durch starken Beifall. — Wenn unser „Maiengruß" in der Lage ist, derartige Konzertabende zu veranstalten, so ist dieses das Verdienst seines äußerst rührigen und befähigten Dirigenten, Genossen Heinrich Eilert, welcher Chor und Orchester immer zielbewußt in der Hand hatte.

o.* **Aerztlicher Sonntagsdienst:** Dr. Willi Knick, Breitestr. 3.

o. **Nazi-Panicke versetzt!** Zum 1. Dezember wird vom hiesigen Finanzamt an das Finanzamt Münster i. W. der Finanzamtsinspektor Panicke versetzt.

Jugendbewegung

Arbeiter-Kinderfreunde.

Arbeitsgemeinschaft „Harz" der Kinderfreunde. Alle Helfer, die Interesse haben an dem Referat des Gen. Weber über „Spaltung in der Partei und Jugend" sind am kommenden Sonntag 10 Uhr in Halberstadt im Marie Hauptmannstift.

Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.

Halberstadt. Die Aelteren treffen sich bei der Führertagung am Sonntag um 10 Uhr im Hauptmannstift, unteres Zimmer. — Am Montag statt Turnen, Arbeitsgemeinschaft im Heim. Fortsetzung der Vortragsreihe „Politische Parteien". Die in Frage Kommenden müssen sich für diesen Abend bereithalten.

Unterbezirk Halberstadt-Wernigerode. Wir ersuchen hiermit nochmals alle Funktionäre des Unterbezirks, sich möglichst zahlreich an der morgen in Halberstadt stattfindenden Sitzung der Arbeitsgemeinschaft „Harz" zu beteiligen. Anschließend an die Sitzung findet außerdem eine kurze Besprechung des Unterbezirksvorstandes statt.

Wernigerode. Die Funktionäre, welche morgen nach Halberstadt fahren, treffen sich um 7,45 Uhr auf dem Hauptbahnhof. — Die heutige „Arbeitsgemeinschaft" fällt aus. — Am Montag geht alles zur Kundgebung der SPD. im Monopol. — Die Heimabende finden an den nächsten Dienstag wie folgt statt: Nestfalken um 16 Uhr, Jungfalken 18 Uhr, die SAJ. um 20 Uhr. Alle Heimabende finden im Städt. Jugendheim statt.

Thale. Sonnabend 20 Uhr treffen sich alle Genossinnen und Genossen beim Gen. Schinkel. Alle, die am Sonntag mit dem Rade nach Halberstadt fahren, treffen sich um 6.30 Uhr, an der Braunen Säule (Ecke Bruchstraße). Diejenigen, die mit dem Zuge fahren um 8.15 Uhr am Hauptbahnhof.

Veranstaltungen

(Notizen ohne Verantwortung der Redaktion.)

Mitteilungen des Stadttheaters.

Die morgige Sonntagspremiere von Richard Wagners „Siegfried" ist wohl die großzügigste Opernveranstaltung, die ein Provinztheater seinem Publikum bieten kann. Die Intendanz macht jedoch von vornherein darauf aufmerksam, daß die Aufführung von Wagners „Siegfried" nur einmal, und zwar am Sonntag, 22. November, 17 Uhr, wiederholt werden kann. Die prominenten Gäste der Opernpremiere sind: Kammersängerin Emmy Strenz, Staatsoper Berlin, Ernst Neubert, Heldentenor der Städtischen Theater, Leipzig, Kammersänger Sollfrank, Friedrichtheater Dessau, Kammersänger Glaß, Berlin, Walter Kathammer, Stadttheater Halle. — Wir weisen das Musikpublikum Halberstadts schon jetzt auf das große Bußtag-Werbekonzert des Stadttheaters am Mittwoch, 18 November, hin. Zu billigen Preisen (0.40 bis 1.50 Mark) gelangt das erfolgreiche Sinfoniekonzert vom 2. November in unveränderter Besetzung zu einmaliger Wiederholung. Die Vorverkaufskasse im Rathaus bleibt am Mittwoch 18. November (Bußtag) geschlossen.

Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater.

Capitol. Bis Dienstag: „Ein ausgelochter Junge". Der große Tonfilm-Lustspiel-Erfolg mit Siegfried Arno, Paul Westermeier, Julius Falkenstein, Henry Bender, Albert Paulig, Karl Huszar Puffin, Hermann Picha. Ferner: Das große, reichhaltige Beiprogramm.

Kammer-Lichtspiele. Bis Dienstag: 1. „Ja, ja, die Frauen sind meine schwache Seite" mit Hans Albers, Eugen Burg, Mary Parker, Robert Garrison, Georgia Lind, Siegfried Berisch. 2. „Schlachtschiff Constitution" mit George Bancroft. 3. Ein reichhaltiges Beiprogramm.

Die anerkannt guten und leistungsfähigen Firmen für Bau, Eigenheim und Lebensbedarf! in Oschersleben (Bode)

Die richtige Bautischlerei ist unstreitig die Bau- und Möbeltischlerei **Backhaus & Hoffmann, Altedorfstr. 22**

Wenn Sie bauen wollen befragen Sie bitte vorher uns! Sie werden gut beraten sowie gut u. preiswert beliefert!

Unsere preiswerten **November-Sonder-Angebote** bieten die Gelegenheit bei größter Auswahl, vorteilhaftesten Einkauf.
Damen- und Backfisch-Mäntel, sowie Kleider moderne Stoffe, jeder Größe 39.00 29.00 25.00 **19.50**
Mod. Sakko-Anzüge, 1- und 2reihig, **sowie Ulster, Paletots und Lodenbekleidung,** Strapazierstoffe, Ia Verarb. 59.00 49.00 39.00 29.00 **19.00**
Warme Unterwäsche, Strümpfe, Handschuhe für Damen und Herren . . . . Bleyles Strickkleidung, größte Auswahl.
Biene & Schneider, Oschersleben

Heinrich Klix Baugeschäft und Holzhandlung, Hammelrift 40, Fernsprecher 424
Ausführung sämtl. Bauarbeiten, Bau-Entwürfe, Statische Berechnungen
Spezialität: Schlüsselfertige Häuser, Komplette Siedlungsbauten

Die Dampf-Ziegelei
Otto Kruse / Ziegelstraße / Fernruf 406 ist bekannt für Lieferung erstklassigen Baumaterials. Wer bauen oder umbauen will, bevorzugt daher nicht auswärtige Firmen, sondern die einheimischen, einmal der guten Bedienung wegen und dann zur Verminderung der Arbeitslosigkeit in Oschersleben!

Der richtige Ofen schafft erst Gemütlichkeit im eigenen Heim. Wollen Sie hierin gut u. zuverlässig bedient sein, dann wenden Sie sich bitte an das Ofengeschäft **Albert Schweitzer,** Gartenstraße Nr. 37

Bevorzugt einheimische Industrie, einheimischen Handel, einheimisches Gewerbe. Ihr mindert dadurch in Oschersleben die **Arbeitslosigkeit!**

Donnerstag u. Freitag **Seefische** sowie täglich frische **Räucherwaren** kaufen Sie stets preiswert und gut im alten Geschäft bei **Carl Günther** Halberstädterstr. 90.

DAS ZEICHEN DER ECHTEN **Warum Zigarillos?** Weil aus feinsten Tabaken hergestellt, leichte, würzige Qualität, staub- und rippenfreie Blatteinlage, erstklassiger Brand; deshalb so bekömmlich und gern geraucht!

Was — Sie können nicht hier in Oschersleben ein gutes Baugeschäft finden, das Ihnen Ihre Wünsche restlos erfüllt und Ihnen jede Reparatur ausführt **?** Halten Sie bitte Umfrage! Sie werden auch von Oschersleber Firmen gut bedient und brauchen Ihr Geld nicht nach auswärts zu bringen.

Dachdeckermeister **Franz Vollmer** Barbierstraße Nr. 3, Fernsprecher Nr. 405
Dachdeckung
Bauglaserei / Glashandlung / Asphalt, Baumaterialien
Spez.: Uebernahme ganzer Siedlungsbauten

*Immer gute Ware führt der Fleischer Klare! Willst Du **gute** Ware, **Dann** kauf nur bei Klare!*
Klare *das Geschäft für Dich*
in feinsten Fleisch- und Wurstwaren bei erschwinglichen Preisen .. **Ritterstr. 2**

Möbel-Steffens Halberstädterstraße 31, Fernsprecher Nr. 124
Einzig gut! Preiswert!

Stragula Balatum, der saubere Fußboden-Belag! Ermäßigte Preise! Erhältlich bei **Paul Dunkelberg** am Bahnhof

Sämtliche **Drucksachen** für Vereine ■ schnell ■ gut ■ billig
Buchdruckerei Halberstädter Tageblatt

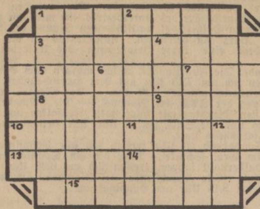
Hygienische Einrichtung ist Grundbedingung für eine richtige Bäckerei, ebenso allergrößte Reinlichkeit u. Ordnung! Wer hierin einwandfrei bedient sein will, wer **appetitliches Gebäck** genießen will, kaufe bei mir
Herm. Hasse, Dampfbäckerei, Berlinerstraße 25

Vornehmste Pflicht unserer Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder sowie ihrer Angehörigen ist es, die vorstehenden Firmen in allererster Linie zu berücksichtigen und ihrem Bekanntenkreise nachdrücklichst zu empfehlen. Beachtet immer und immer wieder — heute mehr als je! — diejenigen Firmen, die durch öfteres Inserieren im „Halberstädter Tageblatt" ihr Interesse an Eurer Kundschaft zeigen! Keinem andern Euer Geld!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311114-18/fragment/page=0011

Rätsel-Ecke

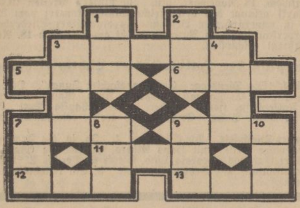
Ketten-Schachtelrätsel.



Jedes Feld erhält einen Buchstaben. Die gesuchten Wörter beginnen in den Zahlenfeldern und reihen sich fortlaufend von links nach rechts so aneinander, daß immer ein oder mehrere Buchstaben des vorhergehenden Wortes die Anfangsbuchstaben des folgenden Wortes bilden. Die 15 Anfangsbuchstaben der 15 gesuchten Wörter ergeben ein bekanntes Sprichwort. Die Wörter bedeuten: 1 Flachland, 2 Stadt in Schlesien (Grubenunglück), 3 Deutscher Dichter, 4 Stadt in Ostpreußen, 5 Pferd, 6 Herren-Kleidungsstück, 7 Stufenbau, 8 Kerbtier, 9 Rheinische Sagengestalt, 10 Tragbare Stiege, 11 Hülsenfrucht, 12 Glücksfülle, 13 Schutzgeist, 14 Thronräuber, 15 Folter.

*

Kreuzwort-Silbenrätsel.



Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1 Röm. Liebesgott, 2 Baum, 3 Sohn Aarons, 4 Weibl. Gestalt der griech. Mythologie, 7 Stadt in Oberitalien, 8 Zeitabschnitt, 9 Buchstabe, 10 Alter Name für England und Schottland.

Von links nach rechts: 3 Kirchlicher Festtag, 5 Spanische Provinz, 6 Heidekraut, 7 Dachzimmer, 9 Zeichengerät, 11 Möhre, 12 Strandzuführer, 13 Verpflegungsportion.

*

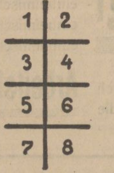
Silbenrätsel.

Aus den Silben: bach, bach, ber, bir, bras, bros, dau, dis, do, e, e, eb, eis, eu, eu, ge, ge, gel, hof, i, im, ka, ka, ka; kont; ku; lauf; le; lek; len; len; leu; ma, ment, na, näh, ne, ne, ner, o, o, pard, plan, re, reu, ri; schen; schi; sis; span; spie; ter; tha; tü; sind 18 Wörter zu bilden deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben (ch = ein Buchstabe).

Die Wörter bedeuten: 1 russische Kaiserin, 2 volkstümlicher Spaßmacher, 3 Insel im ägäischen Meer, 4 Apparat zum Schneidern, 5 bedeutende deutsche Dichterin, 6 Zinsabzug, 7 Lesestoff, 8 Wintersport, 9 plattdeutscher Dichter, 10 Fortsetzung des Riesengebirges, 11 Stadt in Preußen, 12 kath. Geistlicher, 13 Raubtier, 14 altgriech. Stadt, berühmt durch die Mysterienspiele, 15 Klavierbauer, 16 Staat der nordamerik. Union, 17 Luftkurort im Thür. Wald, 18 Urkunde.

*

Silbenkreuz.



Es bedeuten die Silben: 1 und 2 Kunstgriff beim Kartenspiel, 3 u. 4 Hinterlistige Handlung, 5 u. 6 Handwagen, 7 u. 8 Größter Nebenfluß der Wolga, 4 u. 2 Nagetier, 5 u. 2 Postsendung, 5 u. 8 Indischer Schicksalsbegriff, 6 u. 1 u. 2 Empörung, 6 u. 1 u. 3 Schußwaffe, 7 u. 2 Häuslerwohnung, 7 u. 4 Feingewicht, 8 u. 4 Franz. Revolutionär.

*

Auflösung aus voriger Nummer:

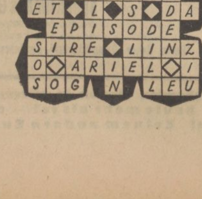
Silbenrätsel.

1 Wismut, 2 Eckehard, 3 Referendar, 4 Amalfi, 5 Nashorn, 6 Altenberg, 7 Landschaft, 8 Lakei, 9 Eichhörnchen, 10 Mandarin, 11 Rossini, 12 Ulrich, 13 Eiskraut, 14 Topas, 15 Tapete, 16 Einsiedelei, 17 Leisten.

Der Spruch lautet: Wer an allem rüttelt, dringt in nichts ein.

*

Kreuzworträtsel.



Der Erbschaftsstreit Fredersdorff.

(Nachdruck verboten.)

Caroline Maria Elisabeth Daum.

Die Historie und die Gegner der Fredersdorffschen Erben behaupten, Caroline Maria Elisabeth Daum sei die rechtliche Ehefrau des Kämmerers Michael Gabriel von Fredersdorff. Wer die Anzahl Briefe liest, wo sie von „ihrem Fredersdorff" schreibt, und die Eheeintragung der Potsdamer Garnisonkirche sieht, die am 31. Dezember 1753 als 97. Paar des Jahres dokumentarisch die Trauung bestätigt, wird es nicht für möglich halten, daß man es demnach wagen kann, diese eheliche Verbindung anzuzweifeln.

Caroline Maria Elisabeth Daum ist eine der größten Intrigantinnen und Betrügerinnen damaliger Zeit. Ihre Handlungen sind so falsch wie ihr Charakter immer wieder Falschheit zeigt. Was hat diese Frau veranlaßt, zu solchen Fälschungen den ehrlichen Namen ihrer Eltern preiszugeben? Schon als Friedrich der II. Kronprinz war und Michael Gabriel Fredersdorff aus dem Bankhause Splittgerber u. Daum hier Geld für seinen Herrn borgte, hat eine Verbindung zwischen dem Hofe und dem Bankhause bestanden. Friedrich der Große hat im Alter dieser einstigen Geldquelle oft seine Huld und Gnade erwiesen. In den Zeitungen wird so auch Splittgerber und Daum bei Versuchen handelspolitischer Art mehrfach erwähnt.

Welches ist die Vorgeschichte dieses später reichen Bankherren Daum? Friedrich Wilhelm I. wußte die Daum schon zu schätzen und so kam Friedrich der Große als Kind oft in ihr Haus. Gottfried Adolf Daum war am 15. Juni 1679 in Großenhayn geboren. Früh aus dem elterlichen Hause geschieden und mit hellem Verstande und mannigfachen Kenntnissen ausgerüstet, trat er in Königl. Preuß. Kriegsdienste und zwar in das Regiment der großen Garde Friedrich Wilhelms I. Danach gründete er mit königlicher Unterstützung die große Gewehrfabrik in Potsdam. Diesem Etablissement folgten bald andere, Zuckersiedereien, Messingwerke, Alaunwerke usw. Mit dem Barvermögen beteiligte er sich an dem Bankhaus Splittgerber und wurde später Teilhaber. Aber auch unglückliche Geschäfte haben in seinem Leben eine Rolle gespielt. Bei der Durchsicht seines Testamentes sieht man, daß er zwar als ein wohlhabender Mann seiner Zeit galt, jedoch nicht die Reichtümer erwerben konnte, die seine Tochter angibt. (Darüber später). Er war zweimal verheiratet: 1713 mit Johanna Susanne Engeling, welche schon im gleichen Jahre starb. 1727 mit Caroline Marie Oloff zu Magdeburg. Aus der ersten Ehe stammte Christianne Charlotte, nachher verehelichte geheime Rätin Köppen. Aus zweiter Ehe stammte: Caroline Marie Elisabeth Daum und Friedrich Karl Maria Daum, der das väterliche Erbe übernahm. Seine Nachkommen sind unter Friedrich Wilhelm III. geadelt worden. Diese C. M. E. Daum lernt Fredersdorff schon in ihrer Jugend kennen und weiß von dem Verhältnis zum König. Schon 1752 erscheint sie in einem Patenauszug in Zernikow. Wie kommt sie dorthin? Bestimmtes läßt sich darüber nicht ermitteln. Es ist anzunehmen, daß der König sie gern in Zernikow wohnen sieht. Dort wird sie auch als Madame Fredersdorff bezeichnet. Als Unterlage hierfür wird die Potsdamer Eheeintragung erwähnt.

Fredersdorff war nur vorübergehend auf seinen Gütern. Sein Bruder verwaltete sie und C. M. E. Daum fühlte sich als Herrin. Als der Kämmerer vergiftet wurde, beginnt sie ihre Schändlichkeiten, die jahrlang mit dem intimen Freund, dem späteren Geheimrat Seidel durchgesprochen sind, praktisch durchzuführen. Selbst den König täuscht sie und so erklären sich ihre Briefschaften, mit dem Hofe gewechselt, wo sie als Madame Fredersdorff auftritt.

Nach dem Tode des Kämmerers verheiratete sie sich am 20. Dezember 1758, also noch im Todesjahr, mit dem Rittmeister von Aschersleben. Eine zweite Ehe schließt sie mit dem Müllerknecht Labes, der später geadelt und zum Stiftsherrn ernannt wird. Ueber diese Ehe wird noch viel Interessantes berichtet werden.

Ihre Tochter wird mit einem verarmten Herrn von Arnim verheiratet. Der Sohn von einem Graf Schlitz adoptiert. Hierdurch kann sie ihre Kinder durch Verbindung hochklingender Namen das Vermögen des Kämmerers sichern. Damit ist ihr Lebensziel erreicht. Unermüdlich schafft sie Beweise für ihre „rechtmäßige Ehe" mit Fredersdorff und verwischt Spuren, die ihr zum Fallstrick werden können. Da Geld eine Macht ist, damals wie heute, so gelingt es ihr immer, die Menschen mit „klingender Münze" zum Schweigen zu bringen, die ihr Geheimnis kennen. Der beste Kenner ihrer Schandtaten ist der Müllergeselle Hans Labes in Zernikow. Wie groß seine Macht war, versteht man dann, wenn der nüchterne Mensch überlegt, daß ein armer, dienstbarer Geist die reiche Daum heiratet, nicht nur heiratet, sondern eine qualvolle Ehe an seiner Seite erduldet. Am 10. März 1810 schließt sie ihr abenteuerliches Leben.

Das ist Caroline Maria Elisabeth Daum, die selbst in dem Bekenntnis, daß in der Turmspitze der Kirche von Zernikow gefunden ist, von sich und ihren Verhältnissen schreibt:

„Gott allein die Ehre. . . . Wir leben jetzt unter dem Zepter und weisen Regierung des großen Königs Friedrich II., dessen Ruhm und Tapferkeit der Nachwelt eine stete Bewunderung bleiben wird, in Ruhe und Zufriedenheit. Anlangend die Preise der verschiedenen Arten Getreide und anderer Lebensmittel, so gilt gegenwärtig:

ein Scheffel Weizen 1 Rsthler 8 Groschen
ein Scheffel Erbsen 1 Rsthler 4 Groschen
ein Scheffel Rocken 20 Groschen
ein Scheffel Gersten 16 Groschen
ein Scheffel Hafer 10 bis 11 Groschen
der leichte Stein Landwolle 2 Rsthler 11 Groschen
die Metze fein Weitzenmehl 3 Groschen 3 Kreutzer
ein Hausbacken Brodt für 2 Groschen wiegt 5 Pfd. 23 Loth
Das Pfund Rindfleisch 1 Groschen 8 Kreutzer
Das Pfund Schweinefleisch 1 Groschen 9 Kreutzer

. . . Betreffend die historischen Nachrichten meiner eigenen Person. Ich bin geboren zu Potsdam im Jahre 1730 den 27. Juli. Mein Vater ist wesen der berühmte Banquier . . . . Meine Mutter war Caroline Maria geb. Oloff . . Obwohl meine Voreltern väterlicher Seite von Adel gewesen sind, so sind solche durch Unglücksfälle nach und nach so zurückgekommen, daß mein Vater in seiner Jugend im militärischen Dienste gehen und verschiedene Jahre als gemeiner Soldat hat dienen müssen, in welchen er auch einigen Feldzügen beigewohnt hat.

Im Jahre 1752, den 29. Oktober ward ich zum erstenmale mit dem damaligen Geheimen Cämmerier Michael Gabriel Fredersdorf welcher kurz nach seiner Verlobung in kränklichen Umständen verfiel, sodaß der König, da er sein großer Favorit war, die Vollziehung der Heirat aus großer Besorgnis für sein Leben, nicht vor seine völlige Genesung zulassen wollte.

Es ist indessen dieser mein lb. Mann obzwar auf einem beständigen Krankenbette noch bis 1758, der zu meinem allergrößten Schmerz den 12. Januar des Morgens um 10 Uhr im 48ten Lebensjahr seines Alters zu Potsdam in der Gnade seines großen Königs das zeitliche segnete.

. . . . Der in diese Schrift gelegte seidene Faden zeiget die Länge meiner Figur an, wobei ich sehr hager. Damit ich aber auch die Schilderung meines Charakters mache, so gut man sich selbst kennen kann, so bin ich von der Natur guten Herzens und mitleidig, dabey aber etwas jähzornig und auffahrend, jedoch ohne jemanden zu schaden, da mir dieser angebohrene Fehler bald immer nachher selbst gereut. Ich liebe allen nützlichen Aufwand so zu einem anständigen Leben und nach einem ansehnlichen Vermögen gehöret, daher ich außer diesem mir zugehörigen Güthern und dem Berlinschen Hause noch ein ansehnliches Haus und Garten in Potsdam und zwei kleine Landgüter in Pankow eine Meile von Berlin zur Veränderung meines Aufenthaltes besitze.

. . . . Es sollte dieser gantze Auffatz von mir eigenhändig abgeschrieben werden, da aber meine vielseitigen Beschäftigungen solches nicht erlauben, so hat oben unterschriebener Freund die Mühewaltung übernommen, ich aber eigenhändig mich unterschrieben.

Caroline Maria Elisabteh Daum, verwith. von Labes.

Der Freund hat folgendermaßen unterschrieben:

Johann Christoph Seydel,
Königl. Preuß. Hofrat und erst.
expodierender Secretarius des
Märkischen Pupillen Collegii."

Puffelspiel.

Wer wagt den ersten Schuß, o Graus,
Und macht dem Todfeind den Garaus?

Wetter-Aussichten.

Voraussichtliche Witterung bis 15. November, abends:

Während sich über Mitteleuropa der Luftdruck noch verstärkt, hat über den Britischen Inseln bereits erneut Luftdruckfall eingesetzt. Auch über dem Balkan ist ein Luftdruckfallgebiet erschienen. Dort arbeitet sich auf der Vorderseite eines Mittelmeertiefs warme Luft nordwärts vor. Sie bringt Aufgleitgewölk schon bis nach Schlesien und weiter südlich ausgedehnte Regenfälle. Auch von Westen rückt ein Tief gegen Europa vor. Das am Freitag eingetretene schöne Wetter wird daher nicht von langer Dauer sein. Wahrscheinlich wird es den Sonnabend über zum größten Teil noch anhalten, doch dürfte sich östlich der Elbe fortschreitende Bewölkungszunahme einstellen. Am Sonntag wird voraussichtlich das westliche Tief für unser Wetter von Bedeutung, es leitet dann mit Wolkenaufzug von Südwesten her Niederschlagsneigung ein.

Aussichten: Zunächst von Südosten her Wolkenaufzug, später wieder aufheiternd, bald aber neuer Wolkenaufzug von Südwesten, nachfolgend Regen.

Sport

Fußballvorschau. Die am Mittwoch in Halberstadt stattgefundene Sitzung des Bezirks- und Kreisvorstandes hat bestimmt, daß das am letzten Sonntag stattgefundene Spiel um die Bezirksmeisterschaft als nicht gültig zu betrachten ist und daher infolge des Abbruchs eine Neuansetzung zu erfolgen hat. Das Spiel wird nunmehr am kommenden Sonntag in Magdeburg, Sturm-Sportplatz, Umfassungsstraße, um 11,30 Uhr ausgetragen. Das Interesse am Ausgang des Spieles ist im gesamten Bezirksgebiet sehr groß. — Sportfreunde Thale fahren am Sonntag mit zwei Mannschaften nach Hötensleben zur Austragung von Gesellschaftsspielen. Am 22. November steigt in Thale das Ortsderby zwischen Sportfreunde und Union.

Sportklub 1910 Halberstadt. Die 2. Elf erwartet Sportklub Ströbeck 1919 1. Mannschaft. Anfang 12,15 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311114-18/fragment/page=0012

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Buchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 267 — Sonnabend, den 14. November 1931 — 6. Jahrgang

Brüning spricht.

Eine Rede des Reichskanzlers am Vorabend der hessischen Wahlen

Mainz, 14. November. (EF.) Der Reichskanzler sprach am Freitag abend in Mainz anläßlich der am Sonntag vor sich gehenden hessischen Landtagswahlen. Er führte u. a. aus:

„Alles, was sich in der Entwicklung längerer Jahre, vor allem aber des letzten Jahres zusammengeballt habe, dränge jetzt nach

einer Lösung in kürzester Frist und wenigen Wochen.

Er habe das Gefühl, daß trotz aller Versuche, durch Agitation und durch Phrasen hier und da diese entscheidungsvollen Stunden in ihrer Bedeutung zu verdunkeln, das deutsche Volk instinktiv das Gefühl habe, daß es jetzt um

große und entscheidende Dinge in den nächsten Wochen

gehen werde. In der Reparationsfrage sei jetzt die sachliche Entscheidung reif geworden. Es nahe jetzt die Zeit heran, des Vertrauens in Wirtschaft und Finanzen, des Vertrauens in eine

Politik wahrer Verständigung der Völker untereinander,

die aufgebaut sein müsse und dauerhaft aufgebaut sein könne auf der Forderung und Sicherung gleichen Rechts für alle Nationen. Der Weg aus der Krise sei ein Weg der Sorge und der Not. Er aber glaube, diese Krise heilen zu können nur durch Maßnahmen, die wir in Deutschland für uns allein treffen, wer glaube, nur von hier aus den Hebel ansetzen zu können, der sei

überhaupt nicht in der Lage,

dem deutschen Volk in erster Linie Rettung zu bringen. Der Reichskanzler wies dann den Vorwurf der Passivität der Reichsregierung entschieden zurück und stellte die Frage,

ob etwa der Brief Hugenbergs an den Präsidenten Hoover

aus dem Jahre 1929 das Feiersahr herbeigeführt habe. Glaube man, daß es leicht gewesen sei, den Weg über Paris und London nach Basel zu finden, um zum Stillhalteabkommen zu gelangen? Anschließend ging Brüning auf die

Wirtschaftsskandale der letzten Zeit,

auf den Favag-Prozeß, die Vorkommnisse bei der Nordwolle und bei dem Schultheiß-Patzenhofer-Konzern ein. In diesem Zusammenhang stellte er die Forderung auf, daß

die Wirtschaft in Zukunft restlos nach gesunden und ehrlichen Grundsätzen

geführt werden müsse. Hinsichtlich der Frage der Zinssenkung habe sich die Reichsregierung keineswegs mit einer zwangsmeisen Herabsetzung der Zinsen beschäftigt. Alle Nachrichten, die hierüber verbreitet worden seien und von interessierter Seite stammten, entsprächen nicht der Wirklichkeit und der Wahrheit. Wenn man die Währung stabil halten wolle, müsse man

die Wirtschaft elastischer gestalten

als sie es heute sei. Die Preise müßten sich den gegebenen Bedingungen schnellstens anpassen können. Man müsse für eine Uebergangszeit alle Gestehungskosten auf elastischer Grundlage aufbauen. Es sei notwendig, die deutsche Wirtschaft mit einem geringeren Kreditvolumen vom Ausland her anzutreiben. Das sei durchaus möglich. Alles das sei durchführbar, wenn Verständnis und Miterleben der breitesten Massen der deutschen Bevölkerung damit verbunden seien. Daher habe die Reichsregierung den Wunsch gehabt, solche Maßnahmen mit einem größeren Kreise von Vertretern aller Bevölkerungsschichten zu besprechen. Ein Allheilmittel gebe es in einer so gewaltigen Krise nicht.

Man könne die Landwirtschaft nicht einfach durch hohe Zölle retten.

Auf der anderen Seite könne man nicht sagen, wenn

die Löhne immer weiter zurückgeworfen

würden, dann würde es wieder besser werden. Alle diese Dinge müßten sorgfältiger gegeneinander abgestimmt werden.

Der Reichskanzler schloß:

Jetzt heißt es, die Nerven behalten.

Nerven aber behalten bedeutet, daß man sich nicht beirren läßt, mutig in die Zukunft zu blicken und nicht den Augenblick der Popularität abwarten will. Wir haben jetzt die Hoffnung, das Volk aus der Not und Erniedrigung wieder herauszuführen.

Keine Putschgefahr.

Innenminister Severing über die politische Lage in Deutschland.

Der Preußische Minister des Innern äußerte sich zu dem Berliner Korrespondenten des holländischen sozialistischen „Het Volk" ausführlich über die politische Situation in Deutschland. Er führte u. a. aus:

„Es wäre falsch, das Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel und von politischen Demonstrationen als ein Zeichen unmittelbarer Gefährdung der Staatssicherheit zu deuten. Im Gegensatz zu den hin und wieder in der Oeffentlichkeit auftauchenden Alarmmeldungen, die für die kommenden Wintermonate von unvermeidlichen größeren blutigen Auseinandersetzungen sprechen, bin ich der Meinung,

daß wir den Winter ohne größere Erschütterungen bestehen werden.

Die Machtmittel des Staates sind eher verstärkt als geschwächt und darum jedem Versuch, einen Umsturz gewaltsam herbeizuführen, durchaus gewachsen. Man überschätzt außerhalb Deutschlands, und vielleicht auch in Deutschland selbst, hier und da die Putschdrohungen, die von den raditalen politischen Organisationen gelegentlich geäußert werden. Die steigende Millionenzahl von Anhängern, die die radikalen Parteien bei den letzten Wahlen aufzuweisen hatten, bedeuten keinesweges, daß alle diese Millionen mit den radikalen Zielen oder gewaltsamen Kampfmethoden der Extremen übereinstimmen. Gewiß gibt es sowohl bei den Nationalsozialisten wie bei den Kommunisten Gruppen, die an den gewaltsamen Umsturz denken und ihn mehr oder weniger offen propagieren und sogar vorbereiten. Aber ich glaube, diese Gruppen sind sich selbst darüber klar, daß von den Millionen Wählern, die ihre Parteien gefunden haben,

nur wenige bei einem solchen Versuch folgen würden.

Denn diese Wähler haben nicht das nationalsozialistische oder kommunistische Parteiprogramm oder radikale Zerstörungs- und Terrormethoden bei ihrer Stimmabgabe gebilligt, sondern nur ihrer Stimmung über die trübe wirtschaftliche Lage Ausdruck gegeben, als sie ihren Wahlzettel für eine der radikalen Parteien abgaben.

Wenn auch für den Bestand des Staates keine unmittelbaren Gefahren entstehen, so haben doch leider die Vorgänge der letzten Monate gezeigt, daß es fast immer zu

tätlichen Auseinandersetzungen

zwischen den verschiedenen Gruppen kommt, die auch häufig blutig verlaufen. Die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit ist angesichts dieser Gesamtsituation als vorliegend anzusehen und darum habe ich mich zu dem erwähnten Verbot entschlossen. Die preußische Polizei in ihrer Gesamtheit ist

absolut verfassungstreu und zuverlässig.

Es kann gar keine Rede davon sein, daß die Polizei nicht unbedingt jede Anweisung der Regierung befolgt. Gänzlich abwegig aber ist der Verdacht, daß es möglich sei, daß hier und dort im Falle des Einsatzes der Polizei Polizeibeamte mit den radikalen Elementen gemeinsame Sache machen würden. Die Polizei gehorcht der verfassungsmäßigen Regierung und ist absolut fest in der Hand der Behörden. Daß ausgeschiedene Polizeibeamte sich bei den Kommunisten oder Nationalsozialisten betätigen, läßt gar keinen Rückschluß auf das Gegenteil des von mir Gesagten zu.

Ich möchte noch einmal betonen, daß ich gar nicht daran glaube, daß es in den kommenden Monaten zu planmäßigen und größer

e heutige Staatsform
ft im Ausland und
s, das zwischen radi-
ffen bei den Kommu-
ll zugegeben werden,
hetzern lokal gelingen
lichkeiten aufzureizen.
igkeiten Herr werden.
steht

Absicht.

nn anders würde sie
auf der nächsten Zeit
versucht werden, was
so ist die bewaff-
g, auch derlei wahn-
fängen zum Scheitern

die Nazis.

Der sozialdemokra-
he Leitung der
gerichtet:

nschluß an öffentliche
ten vorgekom-
ige beteiligt gewesen
DAP. ihre Anhänger
rauf hinwirken kann,
Anhänger nach Ver-
Sollten derartige
Vorfälle sich wiederholen, so würde ich bis auf weiteres nicht in der Lage sein, öffentliche Versammlungen der NSDAP. genehmigen zu können. Ich glaube, daß diese Warnung genügt, um ihre Anhänger von Unbesonnenheiten und Reibereien mit politisch Andersdenkenden fernzuhalten."

Morgen wählt Hessen.

Am Sonntag, dem 15. November finden in Hessen die Neuwahlen zum Landtag statt. Im Wahlkampf steht die Reichspolitik im Vordergrund. Es wird darum gerungen, ob der Zug zu den extremen Parteien, den die bisherigen Wahlen aufgezeigt haben, auch in Hessen das bisherige politische Bild verändern werden.

Die bisherigen hessischen Landtagswahlen haben in der Bevölkerung wenig Teilnahme gefunden. Der Prozentsatz der Wähler war bei den Landtagswahlen immer ganz unverhältnismäßig gering. Noch bei der letzten Landtagswahl beteiligten sich nur rund 55 Prozent der Wähler. Bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930 war der Prozentsatz der Wahlbeteiligung auf nicht ganz 80 Prozent angestiegen. Auch bei den Reichstagswahlen ist demnach ein sehr erheblicher Prozentsatz der Wähler nicht an die Wahlurne gegangen. Unter diesen Umständen ist zu erwarten, daß nicht nur das Gesetz der bisherigen Wahlen am Sonntag wieder zeigen wird, sondern daß auch aus der Zahl der bisherigen Nichtwähler durchaus Ueberraschungen möglich sind.

Die große Zahl der Nichtwähler erklärt sich aus der Struktur des Landes. Es ist vorwiegend agrarisch und vorwiegend kleinbäuerlich. Ein großer Teil der Bevölkerung wohnt zerstreut in kleinen Gemeinden auf dem flachen Lande. Selbst die intensive Propaganda durchorganisierter Parteien ist bei den bisherigen Wahlen dadurch auf Schwierigkeiten gestoßen. Im jetzigen Wahlkampf, der mit ungeheurer Intensität geführt wird — allein von der Sozialdemokratischen Partei sind über 50 Reichstagsabgeordnete in dem Lande tätig, das etwa 390 000 Wahlberechtigte aufweist, — wird vor allem um die zerstreut wohnende Bevölkerung des flachen Landes gerungen. Hier versuchen die Nationalsozialisten, die eben erst unter dem Aufwand großer Mittel ihre Organisation in Hessen ausgebaut haben, durch ihr Auftreten und ihre militärähnliche Propaganda Eindruck zu erwecken.

Die Bevölkerung Hessens, soweit sie auf dem flachen Lande wohnt, stellt die Sozialdemokratische Partei vor schwierige propagandistische Aufgaben. Eine solche Bevölkerung wird in verworrenen Zeiten leicht die Beute extremer Strömungen und geschwollener großsprecherischen Schlagworte. Oberhessen war bereits einmal der Brutherd einer antisemitischen starken Bewegung. Hier hoffen die Nationalsozialisten deshalb die bisherigen Nichtwähler in sehr starkem Maße zu sich heranzuziehen.

Bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930 erzielte die Sozialdemokratische Partei 215 000 Stimmen, die NSDAP. 137 000 Stimmen, das Zentrum erzielte 104 000 Stimmen und die KPD. 84 000 Stimmen. Neben diesen vier großen Parteien gab es mit Ausnahme des Landbundes, der 57 000 Stimmen erreichte, keine andere Partei, deren Stimmenzahl über 50 000 hinausging. Bei der jetzigen Landtagswahl wird das Hauptringen zwischen diesen vier großen Parteien vor sich gehen. Dafür, daß der Prozeß der Zerreibung der bürgerlichen Mittelparteien durch die Nationalsozialisten gerade in Hessen noch wirksam werden sollte, besteht nicht der mindeste Anhaltspunkt. Die Nationalsozialisten rechnen vielmehr damit, daß sie diesen Prozeß in Hessen kräftig weitertreiben werden, und daß damit die Grundlage der bisherigen Regierungskoalition in Hessen verschwinden wird.

Hessen ist bisher ohne alle Koalitionskrisen von einer Regierung der Weimarer Koalition regiert worden. Nach dem Wahlergebnis der Reichstagswahl vom 14. September 1930 würde die Weimarer Koalition im Landtag nur noch genau die Hälfte der Mandate besitzen. Es genügt also eine geringe Verschiebung zu den Extremen nach rechts und nach links, um die koalitionsmäßige Grundlage der bisherigen Regierung zu beseitigen. Hessen würde dadurch vor einer sehr schwierigen Regierungsbildung stehen. Höchst wahrscheinlich wird nach der Wahl das Zentrum sich darüber zu entscheiden haben, ob es in Hessen gemeinsam mit den Nationalsozialisten eine Rechtsregierung bilden soll.

Fällt die Wahl gegen die bisherige Regierung aus, so könnte Hessen zum Probierlande werden, in dem das Experiment der Zusammenarbeit Brüning-Hitler, auf die Landespolitik übertragen, gemacht wird. Ein solches Experiment würde in mehrfacher Hinsicht interessant sein. Sicherlich würden die Dinge bei einer solchen Regierung für die Nationalsozialisten nicht so einfach liegen wie in Braunschweig, wo die bürgerlichen Parteien vor ihnen auf den Knien rutschen!

*

Die Nazis fühlen sich schon.

Eine Liste der Mißliebigen.

Der sozialdemokratische „Hessische Volksfreund" veröffentlicht eine Liste der Nationalsozialisten, auf der zahlreiche Persönlichkeiten des politischen Lebens verzeichnet sind, die nach der Uebernahme der Macht durch Hitler verhaftet werden sollen. Die Liste enthält eine genaue Angabe der Wohnungen der genannten Personen und ihres Amtes, in dem sie gegebenenfalls auf legalem Wege geschnappt werden können. Die hinter jedem Namen befindliche Bemerkung „s. Personalblatt" läßt erkennen, daß in einer besonderen Karthotek alle mißliebigen Personen geführt werden. Man vermutet wohl nicht zu Unrecht — so bemerkt der „Hessische Volksfreund" weiter — daß auf diesem Personalblatt schon das Urteil fertig ist, das den zu Verhaftenden erwartet. Bemerkenswert an die Liste ist, daß auf ihr Personen aller politischen Kreise verzeichnet sind, nur keine Kommunisten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311114-18/fragment/page=0013